

Nouveaux Fous Berlinois

Ein Europa-Projekt der
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz



Kopernikus-Tour 2019

Bomal-sur-Ourthe (B) – Wellin (B) – Novion-sur-Meuse (F)
Neufchâteau (B) – Mersch (L) – Metz (F) – Art-sur-Meurthe (F)
Épinal (F) – Gérardmer (F) – Breisach am Rhein (D)

Drei-Länder-Drei-Flüsse-Tour

Auflage: 40
im Selbstverlag

Gestaltet von Lothar Wiesweg
Gedruckt von Gaby Bertram, Schuldruckerei Kopernikus-Oberschule

© Fotos & Inhalte by:
Nouveaux Fous Berlinois
c/o Anne Berles, Bettina Büge, Rita Masullo-Mohadjer, Matthias Schwartz
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz
(Integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe)
Lepsiusstr. 24-28
D-12163 Berlin

a.berles@kos-mail.de
b.buege@kos-mail.de
r.masullo-mohadjer@kos-mail.de
m.schwartz@kos-mail.de

Website der Nouveaux Fous Berlinois:
<http://nfb.kopernikus-oberschule.de/>

Berlin, im August 2019



Kopernikus-Tour 2019

Bomal – Wellin – Nouvion-sur-Meuse – Neufchâteau
Mersch – Metz – Art-sur-Meurthe – Épinal
Gérardmer – Breisach

Drei-Länder-Drei-Flüsse-Tour

Über 650 km mit dem Fahrrad durch Belgien,
Luxemburg und Frankreich

Nouveaux Fous Berlinois

Ein Europa-Projekt der
Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz

Inhaltsverzeichnis

Für ein gemeinsames Europa	S. 5
Übersichtskarte Tourstrecke 2019	S. 8
Übersicht Tagesetappen	S. 9
Tagesberichte	S. 10
Fotos	S. 25
Kommentare	S. 30
Urkunden	S. 56
Sponsoren	S. 57





FÜR EIN GEMEINSAMES EUROPA

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,

voller Stolz und Freude präsentieren wir Ihnen und euch das Tourbuch 2019. Nun ist es geschafft, der 30. Geburtstag unseres Projekts wurde mit einer ganz besonderen Tour begangen. Besonders deshalb, weil wir in diesem Jahr den Sprung über die Landesgrenzen hin nach Belgien und Luxemburg gewagt haben. Besonders auch, weil in diesem Jahr ein Schutzengel über uns gewacht und uns vor schlimmen Stürzen und Unfällen bewahrt hat.

Wir haben uns in diesem Frühsommer auf den Weg gemacht, mit jungen Menschen gleich mehrere frankophone Länder in ihrer landschaftlichen Schönheit zu erkunden und wunderschöne Orte zu entdecken. Die Ardennen mit ihren tiefen Wäldern (in denen man sich auch verlaufen kann, wie wir erfahren durften) und lieblichen Hügeln hat uns dabei außerordentlich beeindruckt. Auf meist abseits der Straßen angelegten Fahrradwegen durch wunderschöne Landschaften zu radeln, war in diesem Jahr ein großes Glück.

Und doch sind es vor allem die persönlichen Begegnungen, sowohl innerhalb der Gruppe als auch mit den Gastgebern, die unser Projekt so wertvoll machen. In diesem Jahr hatten wir zu unserem großen Bedauern weniger Gelegenheiten, mit den Einheimischen in den Austausch zu treten. Dafür waren die einzelnen Begegnungen umso wertvoller und haben uns wieder einmal die unglaubliche Gastfreundschaft und Herzlichkeit unserer Nachbarn erleben lassen.

Die Aufführungen unserer Sketche, von Akrobatik und Gesang fanden in diesem Jahr in verschiedenen Orten statt und hatten deshalb einen ganz besonderen Charme. Unvergessen bleibt dabei sicherlich der Auftritt im Parc de la Pépinière im Stadtzentrum von Nancy. Trotz großer anfänglicher Skepsis kamen zunächst die neugierigen Kinder und wenig später auch deren Eltern und amüsierten sich köstlich. Die folgenden Gespräche mit den Zuschauern waren wiederum Anlass, über unser Projekt zu sprechen und die Begeisterung darüber zu teilen und mitzuteilen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der Berichte und Kommentare von aufregenden neun Tourtagen. Wir haben fast 700 km zwischen der Maas, der Mosel und dem Rhein zurückgelegt und dabei fast 6000 Höhenmeter erklettert.

Zwischen Regenschauern und in dichtem Nebel waren wir manchmal versucht, daran zu zweifeln, den letzten Gebirgspass in den Vogesen überhaupt zu finden und auch überqueren zu können.

Und doch haben wir es geschafft, auch wenn das Wetter uns in diesem Jahr mit einigen Regentagen und gelegentlichen Temperaturen unterhalb des Wohlfühlgrads überraschte. Nicht nur einmal waren wir dabei wieder auf die Hilfe unserer frankophonen Freund*innen angewiesen, ohne die diese Tour nicht möglich wäre.

Besonders bedanken wir uns bei



- Isabelle Köchli und ihren Eltern im Gîte Anastasia vom Biohof Arc-en-Ciel in Wellin (Belgien)
- Marie-Laure Gaston vom Collège Val de Meuse und den Gastfamilien in Nouvion-sur-Meuse
- François Mersch und seine Kolleg*innen vom Lycée Ermesinde in Mersch und den Gastfamilien in Luxemburg
- Bernard Jeanningros aus Nancy
- Catherine Marbais aus Nancy

Des Weiteren bedanken wir uns natürlich bei der Schulleitung für die unglaubliche Unterstützung unseres Projekts, namentlich bei Beate Maedebach, Christian Schwenke, Sabrina Dzedzioch-Teuscher und Christoph Schlede. Wir bedanken uns bei den ehemaligen Schülern und langjährigen Begleitern der Tour: Philipp Edel, Raymund Kalytta und Jascha Kolbe - ohne euren steten Einsatz ist die Tour nicht denkbar. Und nicht zuletzt Lothar Wiesweg für seine unerschöpfliche Energie im Hintergrund.

Zum Schluss ein großes Dankeschön an Stéphane Collard und Dr. Tilmann Rieken für ihre großzügige finanzielle Unterstützung des Projekts.

CHERS AMIS,

c'est avec une grande fierté que nous vous présentons notre documentation du tour 2019.

Nous avons pu ajouter une nouvelle page à l'histoire de ce projet unique. Le 30^{ème} anniversaire de notre projet était pour nous l'occasion d'imaginer un parcours particulier à travers 4 pays différents: la Belgique, la France, le Luxembourg et l'Allemagne. Nous avons découvert de très beaux paysages au bord de la Meuse, de la Meurthe, de la Moselle et du Canal des Vosges. Nous nous sommes presque perdus dans les forêts profondes des Ardennes et nous avons grimpé les sommets des Vosges jusqu'au Col de la Schlucht dont le nom seul évoque déjà son histoire emblématique.

A nouveau, nous sommes partis une dizaine de jours à vélo à travers des paysages magnifiques. C'était un grand bonheur de rouler la plupart du temps sur des pistes cyclables dont le nombre augmente considérablement dans nos pays voisins.

Nous avons pu présenter nos sketches de théâtre, nos éléments d'acrobatie et nos chants dans des lieux insolites, comme par exemple le kiosque au Parc de la Pépinière en plein centre de Nancy. Un piano nous attendait devant l'auberge de jeunesse à Luxembourg et nous a permis de vivre un petit moment de musique bien sympathique.

Tout au long du parcours, nous avons fait la connaissance de personnes très sympathiques. Elles nous ont impressionné par leur ouverture d'esprit et leur



grande gentillesse. Merci de nous avoir accueilli si chaleureusement et de nous avoir guidé et accompagné sur une partie de nos chemins à travers des villes magnifiques comme Luxembourg-Ville, Metz et Nancy. C'est surtout dans la perspective de vivre de telles rencontres inoubliables que nous nous investissons tant tout au long de l'année scolaire.

Nous avons déjà hâte d'écrire une nouvelle épisode de notre projet l'année prochaine. Les idées ne manquent pas pour un autre parcours intéressant. Mais nous sommes bien conscients que le tour ne serait pas possible sans le soutien de nos amis. Nous aimerions remercier tout particulièrement:

- Isabelle Köchli et ses parents au Gîte Anastasia de la ferme Arc-en-Ciel à Wellin (Belgique)
- Marie-Laure Gaston du Collège Val de Meuse et les familles d'accueil à Nouvion-sur-Meuse
- François Mersch et ses collègues du Lycée Ermesinde à Mersch et les familles d'accueil au Luxembourg
- Bernard Jeanningros à Nancy
- Catherine Marbais à Nancy

Nous étions à nouveau très touchés par tant de sympathie envers notre projet. Nos jeunes élèves ont pu comprendre que l'ouverture d'esprit envers les autres est une richesse et la base de l'amitié entre les pays. Nous, les professeurs ainsi que les élèves, garderons tous un souvenir inoubliable de nos rencontres.

VIVE L'EUROPE!

Bien amicalement, au nom de toute l'équipe des Nouveaux Fous Berlinoises, Anne Berles et les autres professeurs Bettina Büge, Rita Mohadjer-Masullo et Matthias Schwartz; Kopernikus-Oberschule Berlin

ÜBERSICHTSKARTE TOURSTRECKE 2019





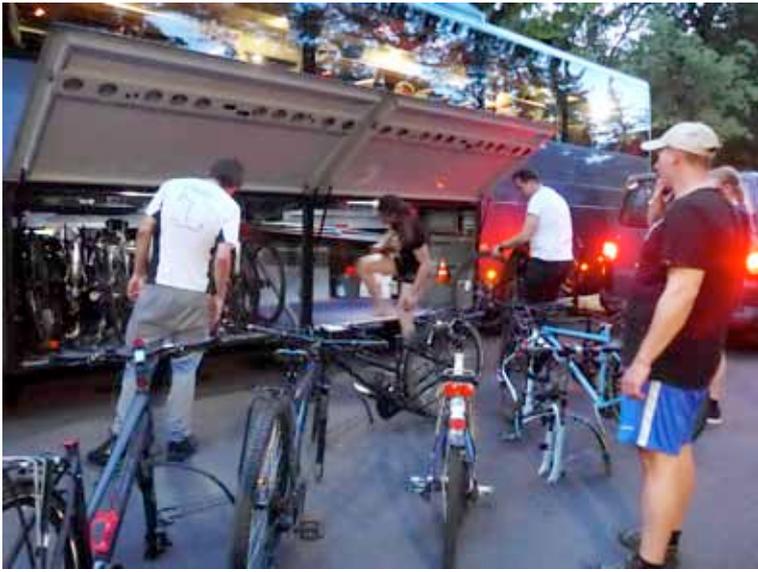
TAGESETAPPEN

So 02.06.19	Bus Berlin – Bomal-sur-Ourthe(B)	740 km	
Mo 03.06.19	Bomal-sur-Ourthe – Wellin (B)	66 km	521 hm
Di 04.06.19	Wellin – Nouvion-sur-Meuse (F)	63 km	814 hm
Mi 05.06.19	Nouvion – Neufchâteau (B)	68 km	1200 hm
Do 06.06.19	Neufchâteau – Mersch (L)	80 km	746 hm
Fr 07.06.19	Mersch – Metz (F)	107 km	510 hm
Sa 08.06.19	Metz – Art-sur-Meurthe	79 km	292 hm
So 09.06.19	Art-sur-Meurthe – Épinal (Moselle)	75 km	298 hm
Mi 10.06.19	Épinal – Gérardmer (Vosges)	61 km	987 hm
Di 11.06.19	Gérardmer (F) – Breisach (D)	72 km	523 hm
Mi 12.06.19	Bus Breisach am Rhein – Berlin	800 km	
	mit dem Fahrrad gefahren:	671 km	5891 hm

TAGESBERICHTE

BUSFAHRT BERLIN - BOMAL-SUR-OURTHE 2.6.19:

Am Sonntag, den 2. Juni 2019 begann die Reise der „Frankreich“-Tour 2019. Der Treffpunkt war um 20 Uhr in der Lepsiusstr. 110. Die Fahrräder wurden demontiert, damit alle Fahrräder unten in den Bus passen. Der Bus kam ein bisschen verspätet, aber die Abfahrt war wie geplant um genau 22 Uhr.



Bevor der Bus abgefahren ist, haben wir uns noch von unseren Familien und Freunden verabschiedet und danach ging es los mit der Busfahrt.

Im Bus waren wir alle megaaufgeregt, da es endlich losging. Der Bus fuhr nach Bomal in Belgien, etwa 700 km von Berlin entfernt, ca. siebeneinhalb Stunden Fahrtzeit. Die Ankunft war um 7 Uhr und um 8:50 Uhr waren alle Fahrräder startbereit. Während der Montage sind wir auf ein paar Probleme gestoßen, aber zwei nette Personen

haben uns geholfen.

Um ca. 9 Uhr stiegen wir auf unsere Fahrräder und fuhren los.

berichtet von Loqman

MONTAG 3.6.19: BOMAL-SUR-OURTHE - WELLIN



Nach einer recht stürmischen Busfahrt nach Bomal stiegen wir bei freundlichem Wetter aus dem Bus aus und bauten unsere Fahrräder zusammen. Kurz darauf wurde an Omrans Fahrrad ein Problem festgestellt, weshalb Herr Schwartz im Ort nach Hilfe gesucht hat und mit guten Nachrichten zurückkam.

In der Zwischenzeit sind ein paar Schüler mit Frau Büge zu einem Bäcker gefahren, der in der Straße weiter unten war, um zu frühstücken.

Danach kamen die von Herrn Schwartz ausfindig gemachten Belgier mit dem benötigten Ersatzteil. Wir setzten es in Omrans Vorderachse ein und bedankten uns bei den zwei coolen Typen im Pick-Up.

So gegen neun Uhr dreißig fuhren wir dann alle los. Erst ging es durch den Ort Bomal, wo wir an unzähligen Campingplätzen vorbeifuhren. Als wir aus dem Ort rausfuhren, kamen wir an einen Fluss (l'Ourthe), dem wir eine ganze Weile bis zur angeblich kleinsten Stadt der Welt - Durbuy - folgten. Nach wenigen Kilometern gab es aufgrund eines kleinen technischen Problems bei Tom die erste kleine Zwangspause. Wir beobachteten eine Gruppe niederländischer Kinder, die mit ihren Fahrrädern eine schmale Brücke überquerten, alle ausgestattet mit gelben Warnwesten. Da sind unsere Tour-Shirts um einiges schicker! Recht zügig ging es weiter und kurz darauf fuhren wir immer tiefer in einen Wald hinein, dessen Wege uns mit reichlich Bodenwellen „erfreuten“.

Der Weg danach war angenehm und hatte wunderschöne Landschaften zu bieten. Jedoch fühlte sich der Tag ziemlich lang an, was sich bei den Fous aufgrund der fast schlaflosen Nacht im Bus bemerkbar machte.



In Wellin angekommen haben wir ein Foto am Ortsschild gemacht. Nach dem Foto ging es weiter einen Hügel rauf und einmal um die Ecke nach rechts. Die meisten waren noch in Form und motiviert, jedoch hatte ich (Sandrine) keine Kraft mehr und wollte nur noch ankommen. Durch diesen Unmut bin ich hingefallen, aber es hat sich gelohnt, denn genau dort, wo ich hingefallen bin, war das Gîte.

Das Gîte war unglaublich schön und die Betreiber waren sehr nett. Dort haben wir zum Abendessen vegetarische Lasagne sowie eine Kürbissuppe bekommen, die köstlich waren.

Nach dem Essen haben wir dann unser Theaterstück geprobt, wobei die Betreiber zugeschaut haben. Zum Abend hin haben ein paar noch Werwolf mit Jascha gespielt oder waren auf den Zimmern und haben sich ausgeruht für den nächsten Tag.

berichtet von Denis und Sandrine

DIENSTAG 4.6.19: WELLIN - NOUVION-SUR-MEUSE

Nachdem wir den ersten Tag gut überstanden hatten und eine Nacht in einem



Gîte in Wellin in Belgien verbracht haben, machten wir uns am Dienstag, den 4.6.2019 auf den Weg nach Nouvion-sur-Meuse in Frankreich.

Doch bevor wir losfuhren, kamen wir in unserem Energiekreis zusammen und jeder zog einen Zettel mit einem Namen, dessen guter Geist er sein sollte für die gesamte Tour.

Auf den ersten Kilometern hielten wir an einem Supermarkt und kauften für unser Picknick am Mit-

tag ein. Schon auf den folgenden Strecken mussten wir mehrere Kilometer hügelige Wege fahren.

Später kam dann unsere erste längere Steigung, die sich über fast 10 Kilometer erstreckte. In einem kleinen Dorf versammelten wir uns. Hier hatten wir



Zeit, das Singen für den bevorstehenden Auftritt am Abend zu üben. Dabei wurden „Vent frais, vent du matin“, das gleiche auf Deutsch „Hejo, spann den Wagen an“ und „Vois sur ton chemin“ gesungen.

Nach einer kleinen Pause, in der sich alle von den letzten Kilometern erholen konnten, führte Komoot, das Navigationssystem, welches uns während der Fahrt anleitete, zu einem Weg, der - angeblich - durch den Wald führte und dem Rest des Waldes glich, was bedeutet, dass sich dort kein

Weg befand. Wir kämpften uns also zwei Kilometer durch den Wald, in dem ein Schüler sich auch drei Zecken einfing. Als wir es zu der nächsten Straße geschafft hatten, erhielten wir die Nachricht, dass Raimund und Philli bereits im nächsten Dorf auf uns warteten, weil sie einen anderen Weg genommen hatten. Aber Abenteuer muss ja schließlich auch sein.

Später fing es leicht an zu regnen, aber wir kamen nach 63,50 Kilometern und den dazugehörigen 814 Höhenmetern an unserem Ziel an. Im Collège du Val de Meuse wurden wir sehr freundlich mit einem kleinen Buffet von den Familien empfangen. Bevor wir uns jedoch aufteilten, war unsere Premiere dran. Alles funktionierte super und auch die Zuschauer waren begeistert. Nachdem wir uns verabschiedet hatten, gingen wir mit unseren Gastfamilien nach Hau-

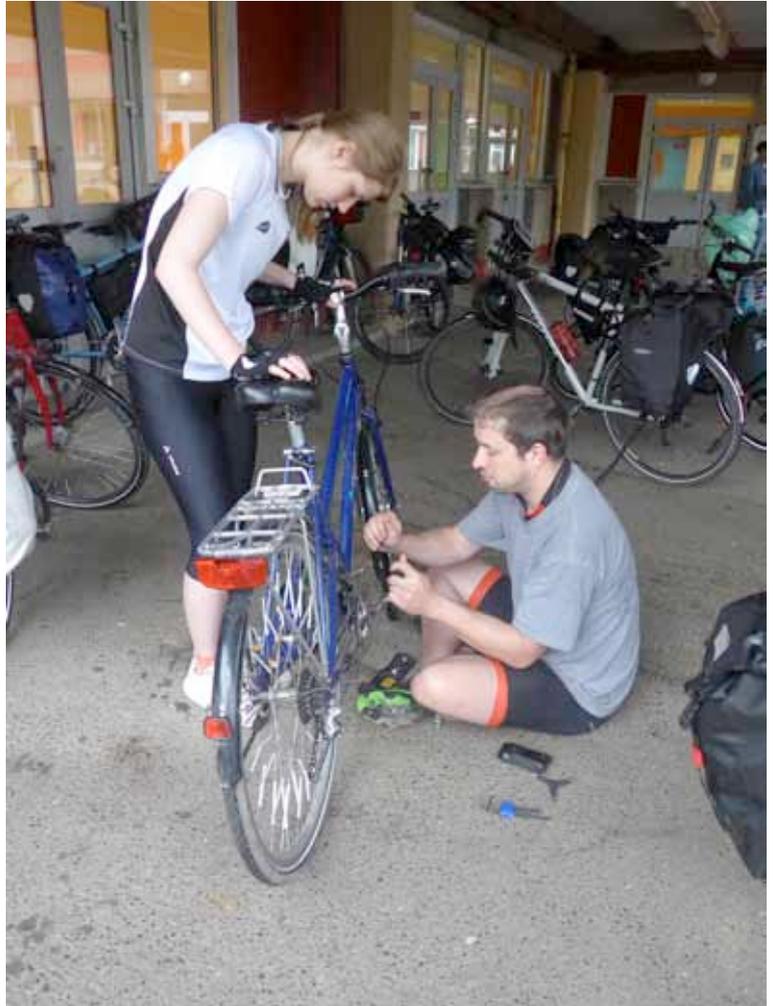
se und wurden dort mit einer warmen Dusche, leckerem Essen und freundlichem Interesse sehr lieb empfangen.

berichtet von Rosa

MITTWOCH 5.6.19: NOUVION-SUR-MEUSE – NEUFCHÂTEAU

Der 05.06.2019 war bereits der vierte Tag unserer insgesamt zehntägigen Tour. Von Nouvion-sur-Meuse ging es für uns nach Neufchâteau, wo wir am Ende des Tages auf einem Campingplatz übernachteten.

Nach einem ausgiebigen Frühstück fuhren alle außer mir nach kurzen Startschwierigkeiten pünktlich um 10:00 Uhr von der Schule aus los, da bei einer kurzen Reparaturaktion meines Fahrrades ein wichtiges Teil meiner Schaltung abgebrochen war. Nach kurzem Überlegen, wie man dieses Problem nun lösen könnte, kamen wir zu dem Schluss, dass die Gruppe weiterfährt und ich mit Marie, der zuständigen Lehrerin der Schule, in den nächsten Decathlon nahe Charleville-Mézières fahre, um dort das Fahrrad reparieren zu lassen. Die Gruppe würde mich dann irgendwo wieder aufsammeln. Wir fuhren also los und unterhielten uns ein wenig über das



Projekt und wie super es doch ist, was wir alles damit erreichen können. Da die Reparatur etwas länger dauerte, schlenderten wir noch ein wenig herum und sprachen unter anderem über die verschiedenen Schulsysteme unserer beiden Heimatländer und warum sie als Lehrerin so ein gutes Deutsch spricht. Sie fuhr mich anschließend nach Sedan, wo die anderen auf mich warteten.

Dort angekommen, nahm mich Matthias in Empfang und wir bepackten gemeinsam mein Rad. Im Anschluss bedankten wir uns noch bei Marie, da sie so freundlich war, mir so ausgiebig zu helfen. Zum Dank überreichte Matthias ihr noch das Tour T-Shirt vom letzten Jahr.

Nach der Verabschiedung fuhren wir weiter zum Rest der Gruppe, der schon „sehnsüchtig“ auf uns wartete, damit alle weiterfahren konnten. Kurz danach ging es für mich auch schon im Kaltstart eine steile Straße nach oben und wir schlossen uns zügig der Gruppe wieder an. Am Abend hatten wir uns in vier

verschiedene Gruppen aufgeteilt, die alle etwas anderes kochen wollten. Es gab eine Auswahl zwischen den Gerichten Nudeln mit Bolognese, Nudeln mit Schinken, Reis mit Gemüse und Kartoffeln mit Quark.



Auf dem Campingplatz angekommen, bezogen wir erst einmal unsere Zelte, teilten die Betten auf oder machten uns nach der anstrengenden Tour einmal frisch. Dann teilte jede Gruppe selber ihre Aufgaben zur Zubereitung des jeweiligen Gerichtes auf. In meiner Gruppe waren Jascha, Leo und Anne und wir hatten uns für „Kartoffeln mit Quark“ entschieden. Nachdem Leo und Jascha unsere Zutaten gewaschen hatten, begannen wir mit dem Schneiden der Kräuter, der Tomaten und dem Schälen der Kartoffeln.

Nach kurzer Zeit konnten wir schon mit dem Essen beginnen, während die anderen immer noch am Kochen waren. Da Leo, Jascha und ich gekocht hatten, übernahm Anne freundlicherweise den Abwasch. Nach dem Essen war der Tag für mich beendet und ich ging müde ins Bett.

berichtet von Marie

DONNERSTAG 6.6.19: NEUFCHÂTEAU – MERSCH

An dem heutigen Tag, dem 06.06., hatten wir vor, die Grenze zwischen Belgien und Luxemburg zu überqueren. Nach einer schweren Nacht in den Zelten (wegen des Gewitters) sind wir um 7:30 Uhr von dem Campingplatz losgefahren, um dann bei bzw. vor Lidl zu frühstücken. Wir haben Schokobrötchen und Croissants gekauft und die dann auch auf dem Parkplatz vor dem Laden gegessen.



Matthias hat uns gesagt, dass wir den größten Teil der Höhenmeter auf der belgischen Seite zurücklegen würden, was aber nicht stimmte, da Luxemburg nicht so flach ist, wie unser Routenplaner

dachte. An dem Tag hatten wir ca. 70 km vor uns und das Wetter war ziemlich

angenehm, die heutige Fahrradtour war nicht besonders schwer.

Wir sind durch die Stadt Martelange gefahren, um dann weiter Richtung Mersch zu fahren. Da unsere Vorstellung ziemlich früh eingeplant war, mussten wir uns beeilen. Den letzten Abschnitt der Tour verbrachten wir auf einem Fahrradweg, auf dem sich dann auch zwei Schüler, Kasia und Loqman, verfahren haben und stattdessen weiter in die Stadt fahren wollten, da auf dem Weg die Wegposten gefehlt haben.

Nachdem wir schon alle an der Schule angekommen waren, haben wir unsere Fahrräder in der Werkstatt abgestellt. Wir waren dann auch direkt von der Architektur und der Größe der Schule überrascht. Ein paar Minuten später wurden wir in einem riesigen Flur in die Familien eingeteilt und mussten uns auch auf eine Liste als ein Gast in der Schule eintragen. Da wir schon alle eh sehr spät dran waren, sind wir direkt in den Theaterraum der Schule gegangen und haben uns im Backstage-Bereich auf das Theaterstück und den Akrobatik-Teil vorbereitet. Auch hier waren wir von der Größe und Professionalität dieses Raumes überrascht.



Es war toll, unser Theaterstück auf einer so großen Bühne aufführen zu können. Leider sind uns wegen der Aufregung und Müdigkeit in unserer Aufführung ein paar Fehler unterlaufen.

Nach unserer Performance sind wir auch direkt mit den Familien nach Hause gefahren. Merle und wir wurden einem Mathelehrer zugeteilt. Da er aber auf einer anderen Schule in einer anderen Stadt unterrichtet hat, hatten wir noch eine 45 Minuten lange Autofahrt vor uns.

Den restlichen Abend haben wir auf der Terrasse am größten See Luxemburgs verbracht.

berichtet von Nikola und Kasia

FREITAG 7.6.19: MERSCH – METZ

Am Freitag, dem fünften Tourtag, trafen wir uns um 8:30 Uhr an der Fahrradwerkstatt des „Lycée Ermesinde“, dort, wo wir am Vortag auch unsere Fahrräder untergebracht hatten. Obwohl am Morgen jeder der Fous Berlinois pünktlich da war, konnten wir erst verspätet losfahren, da wir zweierlei Probleme hatten.

Das erste Problem war, dass Omran, Jannis, Marie, Frau Berles und Ray in der Nacht erkrankt waren. Dies war teils die Folge der „glorreichen“ Idee, Wasser aus einer Quelle am Vortag zu trinken. Nachdem der Plan festgesetzt wurde, dass die Erkrankten mit dem Zug nach Metz fahren und sich dort im gebuchten Gîte ausruhen können, entstand das zweite Problem.

Nach mehrmaligem Durchsuchen ihrer hinteren Radtaschen, stellte Frau Büge fest, dass das Portemonnaie mit dem Geld für die Tour nicht mehr da war. Nach mehreren Telefonaten fand sich das Portemonnaie nicht wieder und



wir fanden uns zusammen, um unseren alltäglichen Energiekreis zu machen. Dort wurde uns gesagt, dass Monsieur Mersch uns für den Anfang der Tour begleiten würde. Leider waren die Leute von den Gastfamilien nicht alle da, da sie entweder schon Schule oder ihren Job hatten.

Um ca. 9.30 Uhr, nach der Übergabe des Tour-Shirts an Monsieur Mersch, stiegen wir alle auf unsere Räder, fuhren los und verabschiedeten uns von den Kranken und von der schönen, aber leider zu kurzen Zeit in dem luxemburgischem Ort. Wir fuhren die ersten 20 Kilometer durch Teile der Altstadt Merschs und darauffolgend nur auf einem flachen Radweg, der uns in die Richtung einer Bar bringen sollte, wo ein benutzbares Klavier stehen würde. Denn in Luxemburg stehen an manchen öffentlichen Orten Klaviere herum, die man nach kurzer Anfrage bespielen kann. Wir erreichten den Standort des Klaviers und pausierten dort für eine Klaviereinlage von Noel. Wir aßen teils den gekauften Proviant vom vorigen Tag und hörten Noel zu, wie er an dem bunt verzierten Klavier Stücke spielte. Während alle



miteinander redeten, Pause machten oder Noels mozarthaftige Klaviereinlage filmten, suchte Frau Büge nochmal all ihre Taschen durch, um sich zu versichern, dass das Portemonnaie wirklich nicht da ist. Nach Durchsuchung ihrer Kulturtasche fand sie das Portemonnaie wieder und rief sofort die zugfahrenden Kranken an, um ihnen zu berichten, dass es doch da ist.

Wir fuhren alle erleichtert weiter in Richtung Metz. Es ging auf größtenteils flachen Fahrradwegen und immer wieder teils auf der Straße weiter. In Nähe der französischen Grenze verabschiedete sich dann Monsieur Mersch von uns und wir fuhren weiter auf der Suche nach einer schönen Stelle, um unsere große Essenspause zu machen. Nach vielem weiteren Fahren an der Mosel, vorbei einem Atomkraftwerk und vielen Brücken, fanden wir bei ca. 65 Kilometern einen schönen Pausenort. Diesen fanden wir dank Herrn Schwartz, da er sich auf die Suche nach einem schönen Ort für uns machte, als wir keine Lust mehr hatten, rumzufahren. Wir folgten wir ihm ins Ortsinnere hinein und landeten auf einem kleinen Grünplatz vor einem alten Schloss, welches leider zurzeit restauriert wurde, jedoch war der Platz an sich sehr schön. Dort verbrachten wir dann unsere Pause, aßen das eingepackte Essen aus den Gastfamilien und verspeisten diese zusammen mit dem übrig gebliebenen Aufschnitt und dem Baguette vom Vortag.



Nach dieser schön platzierten Stärkung stiegen wir wieder auf unsere metallischen Fortbewegungsmittel und führten unsere Etappe weiter. Auf dem Weg fuhren wir oft über Brücken, um auf die andere Seite der Mosel zu gelangen. Einmal mussten wir auch absteigen, um über einen Staudammübergang zu gelangen, welcher uns einen sehr schönen Blick auf den Fluss bescherte. Seit der Essenspause und auch teils vorher herrschte starker Gegenwind, welcher uns physisch als auch psychisch erschöpfte. Trotzdem haben wir uns nicht klänkriegen lassen. Musik wurde dauerhaft gespielt, um die Laune von all denen anzuheben, die sich langsam langweilten und/oder erschöpft waren. Deshalb war für viele die plötzliche Nachricht, dass wir nur noch über diese eine Brücke müssten und dann endlich ankämen, sehr motivierend.



Wir erreichten die Jugendherberge nach 107 Kilometern und 510 Höhenmetern und freuten uns auf das leckere Abendessen sowie das Wiedersehen mit

unseren erkrankten Fous Berlinois.

berichtet von Tom und Nina

KRANKENBERICHT

Am 07.06 waren viele Leute von uns krank (Ray, Marie, Anne, Jannis und ich, Omran). Wir mussten in der Schule bleiben, da wir Angst hatten, dass wir irgendwelche schlimmen Bakterien haben. Marie hat die ganze Zeit geschlafen, sie konnte sich nicht mal bewegen. Wir auch nicht wirklich. Ray, Jannis, Anne und ich mussten immer zu Marie gehen und kurz auf sie aufpassen. Betty hat ihre Tasche verloren, wo das ganze Geld für die Fahrt drin war. Danach hat Betty uns Bescheid gesagt, dass sie das Geld gefunden hat und somit mussten wir nicht mehr in der Schule bleiben.

Gegen 11 Uhr sind wir zum Bahnhof gegangen. Dort hat Anne Berles für uns Medikamente, Wasser und Tickets für den Fahrt von Mersch nach Luxemburg und von Luxemburg nach Nancy gekauft. Anne war wie unsere maman. Sie hat uns die ganze Zeit Witze erzählt, damit wir vergessen, dass wir krank sind.

Als wir angekommen sind, waren wir im Park, vorher war Ray kurz einkaufen. Was so dramatisch war, war, als wir herausgefunden haben, dass die Jugendherberge erst um 17 Uhr öffnen würde. Und somit sind wir im Park geblieben. Marie schlief immer noch, Jannis auch. Omran, Anne und Ray waren wach. Es hat leicht geregnet, aber es war nicht so schlimm. Spätestens um 16:40 Uhr sind wir zur Jugendherberge gegangen und haben auf die anderen gewartet. Und somit endete unserer Tag.

berichtet von Omran

SONNABEND 8.6.19: METZ – ART-SUR-MEURTHE



Heute, am 8.6., sind wir von Metz nach Nancy gefahren. Leider konnten an dem Tag ein paar von uns wegen einer Krankheit nicht mitfahren. Herr Schwartz war leider gezwungen, die Kranken im Zug zu begleiten, konnte also auch nicht wirklich bei der Etappe dabei sein.

Der Anfang des Tages war noch relativ unspektakulär. Die erste große Pause haben wir an einem grossen Brunnen inmitten einer kleinen Stadt namens Pont-à-

Mousson verbracht. Dort trafen wir dann die Kranken plus Herrn Schwartz, nur Leo hat an dem Tag die Tour verlassen.

Es hat nicht mehr lange gedauert und wir sind in Nancy an einem großen Park angekommen, dem Parc de la Pépinière, in dem wir unsere Aufführung präsentieren sollten. Der Park war wirklich sehr groß und anfangs stand so gut wie niemand bei uns, um die Präsentation zu sehen. Nachdem man aber die daraus folgende Peinlichkeit überwunden hatte, funktionierte



alles relativ gut und die Zuschauerzahl wuchs. Hinter dem Park konnte man noch mehr von Nancy sehen, eine sehr geschmückte Stadt, vieles mit Gold verziert und alle Häuser sehr gepflegt.

Da die Etappe wirklich am leichtesten von allen war, sind wir schnell angekommen und konnten schlafen gehen.

berichtet von Merle

REISEBERICHT METZ-BERLIN

Die Frankreichfahrt war ein äußerst interessantes Erlebnis. Aus gesundheitlichen Gründen konnte ich, Leo, sie leider nicht bis zuende durchführen. Ich bin daher mit zwei Aufsichtspersonen und einer Mitschülerin, die ebenfalls unpässlich war, zum Hauptbahnhof in Metz gefahren.

Von dort bin ich dann alleine nach Saarbrücken weitergefahren und ab hier begann meine Odyssee. In Metz hatte ich eine Verbindung nach Berlin mit zweimal Umsteigen ausgemacht, bei der ich mein Rad mitnehmen konnte. Leider habe ich nicht bedacht, dass am Samstag vor Pfingsten viel mehr Menschen unterwegs sind als normalerweise. Dies führte zu einer großen Anzahl an Umsteigenden. Zu allem Überfluss kam es, dass ich mit meiner Fahrkarte keine ICEs oder IC-Züge nutzen konnte. Stattdessen musste ich REs nehmen, die an vielen Stationen halten und deutlich langsamer fahren. Von Saarbrücken musste ich nach Mannheim, von dort nach Mainz fahren. Allein auf dieser Strecke hielt der RE an 18 Stationen. Mit jeder Station sank meine Laune auf ein neuerliches Rekordtief. Von Mainz musste ich nach Frankfurt und von dort weiter nach Kassel-Wilhelmshöhe. In Frankfurt habe ich dann gefrühstückt bzw. Abendbrot gegessen, weil ich eine Umsteigezeit von 45 Minuten hatte.

Meine Reisezeit verbrachte ich damit zu lesen und versuchte Schlaf zu finden. Gerade letzteres misslang, da ich stets von den Lautsprecherdurchsagen ge-

weckt wurden. Diese kamen im zuverlässigen Takt von 15 Minuten. In Kassel-Wilhelmshöhe musste ich dann nach Göttingen, von dort nach Eisenach und von dort nach Halle an der Saale.

Gerade das Stück zwischen Eisenach und Halle war trostlos. Viele kleine Orte, denen man ansah, dass sie zwar schön restauriert worden waren, aber keine wirtschaftliche Kraft haben. Dies mit der eintönigen Landschaft und der düsteren, für die meisten Menschen in Berlin unbekanntem Lautsprecheransage "Bedarfhalt" machte die bereits seit neun Stunden andauernde Fahrt nahezu unerträglich.

Ich versuchte mir mit Hörbüchern die Zeit zu vertreiben. Von Halle an der Saale bin ich dann nach Eisenach und von dort weiter nach Lutherstadt Wittenberg gefahren. Die Dunkelheit, die außerhalb des Zuges war, hatte sich meiner inzwischen bemächtigt. Ich bin von Wittenberg mit dem Zug nach Lichterfelde-Ost gefahren. Von dort waren es noch fünf Kilometer mit dem Fahrrad zu mir nach Hause. Ich war endlich angekommen.

berichtet von Leo

PFINGSSONNTAG 9.6.19: ART-SUR-MEURTHE – ÉPINAL

An diesem Sonntag sind wir um 7:30 Uhr aufgestanden. An diesem Tag hatte ich Geburtstag, und um alle lustig zu wecken, zog ich mir ein aufblasbares Dinokostüm von Ray an und weckte damit alle auf.



Um 8:00 Uhr starteten wir den Tag mit einem durchwachsenen Jugendherbergsfrühstück. Anschließend überreichten mir die Lehrer ihr Geburtstagsgeschenk und eines meiner Eltern. Ich bekam ein Fahrradtrikot mit einer großen 16, wo alle Fous drauf unterschrieben haben. Von den Betreuern und Lehrern bekam ich eine Signalpfeife, eine Frisbee und einen Kompass.

Um ca. 8:30 Uhr mussten wir uns leider von Ray und Marie verabschieden, da sie den Fehler begangen hatten, aus einer wilden Quelle zu trinken und davon krank wurden.

Unsere heutige Etappe starteten wir um 9:00 Uhr nach Épinal. Un-



ser Ziel war es, 82 km und 218 Höhenmeter bis zu einem Campigplatz zu überwinden. Unsere Etappe führte meist auf Fahrradwegen durch viele Ortschaften zum Ziel. Das Wetter spielte auch mit, wir hatten ca. 25 C° und viel Sonne. Unsere erste große Pause fand nach etwa 55 km statt. Nach eineinhalb Stunden Entspannung ging es endlich weiter unserem Ziel entgegen. Auf dem Campingplatz angekommen, bezogen wir unsere Bungalows und kochten uns unser Abendessen. In unserem Haus gab es Nudeln mit Pesto.

Anschließend konnten wir unsere Freizeit genießen und Werwolf spielen, bis wir schlafen gegangen sind.

berichtet von Kay

PFINGSTMONTAG 10.6.19: ÉPINAL – GÉRARDMER

Am Morgen wachten wir auf und eigentlich sofort wurden wir alle ziemlich unter Druck gesetzt, wie perfekt die Hütten auszusehen haben, da die vom Campingplatz sonst die Sicherheitsrücklage einbehalten. Nachdem wir also die Hütten in einen perfekten Zustand gebracht hatten, wurden diese dann besichtigt. Das Ganze war doch ziemlich entspannt und kein Problem.

Nun ging es erstmal zum Frühstück: Wie schon zuvor auf der Tour gab es dieses auf dem Parkplatz eines Supermarktes, diesmal allerdings etwas mehr für alle. Nachdem nun alle ein paar Schokobrotchen und Croissants gegessen hatten, ging es weiter und recht schnell auf einen Fahrradweg. Auf diesem Fahrradweg kamen wir in einem recht adäquaten Tempo voran und das trotz gefühlten 101 Schranken. Irgendwann, als sich der Fahrradweg dem Ende zuneigte, fing es dann an zu regnen und wir wollten auch langsam eine Pause machen. Nachdem wir dann also den Fahrradweg verlassen mussten, wurde Herr Schwartz vorgeschickt, um einen möglichst trockenen Pausenort zu finden, während die Gruppe an der Kreuzung stand und wartete.

Nach einer Ewigkeit kehrte er dann endlich zurück. Also nach etwa 5 Minuten. Und es ging recht schnell zu einem Pausenort, wo wir Brioche und Baguette mit diversen Aufstrichen aßen.

Der weitere Etappenverlauf war nicht allzu schwer und auch schnell trockener. Nur gegen Ende sollten wir dann eine Treppe hochfahren (siehe Foto), danke Komoot, und es wurde im Vergleich zur restlichen Tour ziemlich steil. Etwa auf halber Höhe des Berges, vielleicht auch etwas oberhalb, war dann unser Gîte. Dort angekommen wurden die meisten bereits von





Kay erwartet, der manchen sogar das Fahrrad klaut, um es ins Ziel zu fahren, was für ein Angeber.

Am Abend wurde dann erstmal wie immer geduscht und auch schon gekocht. Ich persönlich hatte die Freude in einer echt guten Küche, zusammen mit ein paar andern, vor allem Philli und Jannis, aber auch Tom, Merle und Rita, Rata-touille mit Reis kochen zu dürfen. Zu guter Letzt wurde mit fast allen

Verrückten eine Runde Werwolf gespielt. Dies war spannend und lustig, da in manchen Runden echt viel und auch echt Lustiges passiert ist. Für die Interessierten hier die Info, dass am Ende die Dorfbewohner sehr knapp gewonnen haben.

berichtet von Tilman

DIENSTAG 11.6.19: GÉRARDMER - BREISACH AM RHEIN

Heute hatten wir zum Abschluss der Tour nochmals eine anspruchsvolle Etappe mit etlichen Höhenmetern und einem längeren Anstieg vor uns. Deshalb weckte uns Philli um 8 Uhr mit lauter Musik. Wir packten schnell unsere Sachen zusammen und frühstückten dann sehr ausgiebig, weil klar war, dass wir erst nach einem langen Anstieg und dem höchsten Punkt, dem „Col de la Schlucht“, Proviant für den Tag einkaufen konnten.

Nach dem Frühstück machten wir vor der Herberge die Porträtfotos für das Tourbuch und ein Gemeinschaftsfoto. Vor der Abfahrt kontrollierten alle noch einmal ihre Bremsen und stellten nach, da uns nicht nur ein längerer Anstieg, sondern insbesondere die längste Abfahrt erwartete. Als wir losfuhren, war

es schon 10 Uhr. Die ersten paar Kilometer ging es auf einer gut ausgebauten Straße bergauf. Aber plötzlich waren wir auf einem so matschigen und steilen Waldweg, dass wir alle absteigen und schieben mussten. Glücklicherweise war der Weg nicht allzu lang und es ging bald auf einem weniger steilen und angenehmeren Weg weiter.



Es dauerte nicht lange, bis wir nach einem steilen Stück bergab durch den Wald den ersten Platten hatten. Ich bin mit Philli und Betty

bei Kasia geblieben. Wir wechselten den Schlauch, während die anderen sich weiter durch den Wald bergauf quälten. Kurze Zeit später waren aber auch wir wieder auf den Rädern und versuchten aufzuholen. Nach einigen Kilometern bergauf und bergab kamen wir wieder auf eine Straße, die uns die letzten 5 Kilometer bis zum „Col de la Schlucht“ führen sollte. Die nächsten Kilometer bis zum „Col de la Schlucht“ waren dank guter Musik ziemlich schnell geschafft und zumindest ich hatte oben keine lange Wartezeit. Wir zogen uns unsere Regenjacken an, um bei der kilometerlangen Abfahrt nicht zu erfrieren. Nach einigem Hin und Her entschieden die Lehrer, einen weiteren Waldweg zu nehmen, da dieser die Abfahrt stark verkürzen würde. Auf diesem gab es die nächste Panne - Marks Bremse hatte anscheinend den Geist aufgegeben, doch dies ließ sich schnell beheben und die Abfahrt ging weiter.



Unten angekommen hatten wir die Möglichkeit endlich einzukaufen. Allerdings nicht für Philli, Matthias, Jascha, Sandrine, Denis und mich, da nun Denis einen Platten hatte. Zusammen mit Philli habe ich den Schlauch gewechselt und wir fuhren anschließend den anderen zum Supermarkt hinterher. Dort angekommen waren allerdings alle schon wieder im Aufbruch und wir konnten nichts mehr einkaufen. Das war aber nicht schlimm, da wir vor der Busfahrt noch einmal einkaufen gehen würden. Wir fuhren weiter und fanden in Munster schnell einen schönen Platz zum Pausemachen und Essen. Wir saßen im Dorf auf den Platz vor der Kirche, aßen und sahen uns von dort aus die sieben (7!) Storchennester an.

Nach der Pause ging es sehr entspannt weiter. Erst noch durch einige Dörfer bis zum nächsten Supermarkt nahe Colmar, wo alle Souvenirs oder Mitbringsel für die Familie oder Freunde und Verpflegung für die Busfahrt kauften. Nun ging es hauptsächlich auf schönen Fahrradwegen weiter. Plötzlich bemerkten wir, dass wir Philli verloren hatten und dann auch noch Matthias, der mit Philli telefoniert hatte. Tom und Tilman fuhren zurück, um die beiden zu suchen. Kaum waren die beiden losgefahren, tauchten Philli und Matthi-





as wieder auf - und wir mussten nun Tom und Tilman suchen. Nach einigen Telefonaten erreichten wir die beiden und sie kamen zurück.

Mittlerweile war es schon ziemlich spät, deshalb beschlossen wir, zu einem Schwimmbad nahe Breisach zu fahren, um vor der Rückfahrt mit dem Bus vielleicht noch duschen zu können. Auf Fahrradwegen ging es die letzten paar Kilometer weiter. Am Schwimmbad angekommen duschten wir und warteten dann auf den Bus.

Dieser kam noch, bevor alle fertig

geduscht waren. Wir zogen uns um, verstauten unsere Sachen wieder und fuhren die letzten paar hundert Meter mit dem Rad zum Bus.

berichtet von Jannis

BUSFAHRT BREISACH - BERLIN, 11.-12.6.19

Wir kamen um 20:00 Uhr beim Reisebus an. Als erstes stellten wir die Fahrräder ab, um unser Abschlussfoto am Ufer des Rheins zu machen. Danach luden wir unser Gepäck ab und begannen mit dem Demontieren der Fahrräder. Das Demontieren lief gut und schnell. Deswegen waren wir früh fertig, auch wenn wir etwas Platzprobleme mit dem Verstauen der Fahrräder hatten. Aber am Ende waren alle Fahrräder sicher verstaut. Um 21:05 Uhr waren wir mit dem Demontieren fertig und verstauten unser Gepäck im Bus.

Schon um 21:20 Uhr fuhren wir mit dem Bus los, obwohl die Abfahrt erst für 22:00 Uhr, also viel später, geplant war. In der Zeit bis zum ersten Pausen-

stopp beschäftigten sich die meisten Fous entweder alleine oder in kleinen Gruppen. Um 23:40 Uhr war dann der erste Pausenstopp. In dieser Pause deckten wir „die guten Geister“ auf.



Zurück im Bus wurde die Nachtruhe ausgerufen. In der Nacht versuchten die meisten zu schlafen. Dies war aber schwierig, da der Bus unbequem und eng war. Es gab während der Nacht drei weitere 15-minütige Pausen im Zweistunden-Abstand. In der drit-

ten und damit letzten Pause wurde angesagt, dass wir ungefähr eine Stunde Verspätung haben werden.

Nachdem wir Berlin in weiter Entfernung sahen, waren die meisten schon erleichtert, dann endlich den Bus zu verlassen, um ihre Familien nach zehn Tagen wiederzusehen. Bevor wir jedoch in Berlin ankamen, standen wir zunächst 30 Minuten im Stau. Hinzu kam noch, dass unser Busfahrer in die falsche Richtung abbog und wir eine letzte Ehrenrunde zum Abschluss drehten. Um 8:30 Uhr erreichten wir endlich die Lepsiusstraße, wo uns unsere Eltern zusammen mit einigen Fahrradmonteuren freudig empfingen.

Nach diesem Empfang entluden wir unser Gepäck aus dem Bus und begannen mit dem Aufbau der Fahrräder. Kays Mutter hatte Kuchen mitgebracht und verteilte ihn, während wir unsere Fahrräder wieder aufbauten. Als alle Fahrräder zusammengebaut waren, verabschiedeten sich alle voneinander in einem letzten Energiekreis und fuhren nach Hause.

berichtet von Mark

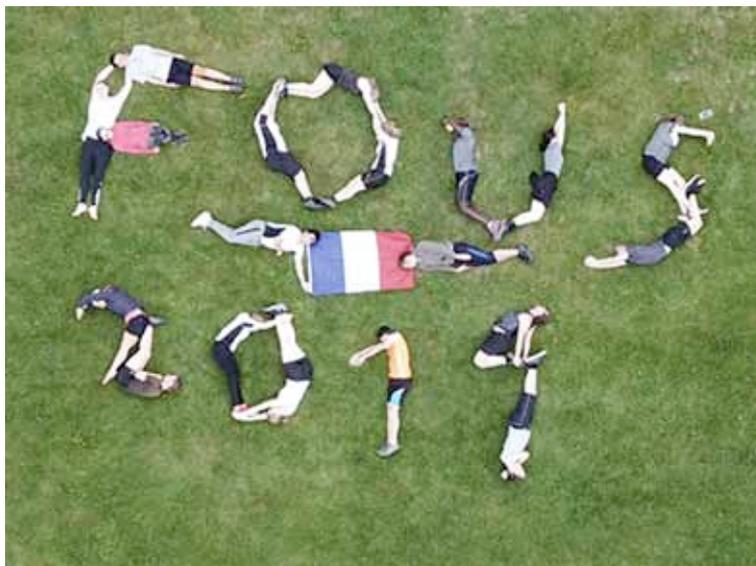
FOTOS











KOMMENTARE DER TEILNEHMER*INNEN

ANNE BERLES



Es ist vollbracht. Auch die 6. Tour habe ich geschafft und bin sehr stolz darauf. Dieses Jahr haben wir im Team im Vorfeld sehr viel Zeit darauf verwendet, Gastfamilien zu finden, Termine abzustimmen und mit potentiellen Interessenten zu kommunizieren. Bis Mitte Mai konnten wir die Tourplanung noch nicht endgültig abschließen, weil von uns anvisierte Kontaktorte kurzfristig absagen mussten. So war die Enttäuschung im Vorhinein schon groß, dass die viele Arbeit, unser Ziel, möglichst viele neue Gastfamilien kennenzulernen, leider nicht erfüllte.

Aber die Länder und Landschaften, die wir durchqueren wollten, waren auch für mich zum Teil neu, so dass ich mich sehr darauf freute. Die Etappen waren in diesem Jahr für mich perfekt, auf zum großen Teil ruhigen Wegen abseits der großen Hauptverkehrsstraßen unterwegs zu sein, war einfach nur ein großes Glück. Es nahm auch die innere Anspannung von uns Begleitern und die Angst vor Unfällen war deutlich geringer. In den Ardennen und den Vogesen, aber auch entlang der vielen Wasserläufe, waren die Eindrücke vielleicht weniger spektakulär als in den letzten Jahren, dafür aber trotzdem sehr eindrücklich. Die Zeit zu haben, ein Boot beim Passieren der Schleuse zu beobachten und

dabei einmal nicht an die eng getakteten Ankunftszeiten denken zu müssen, empfand ich als sehr entspannt. Das Wiedersehen mit alten Freunden und das Wiederauflebenlassen eines Stückchens der persönlichen Lebensgeschichte hat mich in diesem Jahr mit großer Zufriedenheit erfüllt.



Vor allem aber der soziale Aspekt hat mich auf dieser Tour wieder nachdrücklich beeindruckt und beschäftigt mich auch im Nachhinein. Wie eine Truppe von völlig unterschiedlichen Menschen sich auf den Weg macht und durch die

sportliche Betätigung und die vielen gemeinsam erlebten Momente zusammenwächst, ist immer wieder beeindruckend. Da ist der junge Mensch aus schwierigen Familienverhältnissen, der nach einigen schwierigen Momenten zu Beginn immer mehr in die Gruppe hineinwächst und vor allem stolz auf sich ist, weil er etwas von sich aus geschafft hat. Und der wie ein kleines Kind über die Schönheiten der Landschaften staunt und immer wieder seine Dankbarkeit äußert, dies erleben zu dürfen. Da ist der junge Mensch, der uns durch sein Geschichtswissen unterwegs interessante Zugänge zu den durch-

fahrenen Landstrichen ermöglicht und dadurch neue Blickwinkel öffnet. Da ist der junge Mensch, der nach schweren persönlichen Schicksalsschlägen erst vor wenigen Jahren aus einem Kriegsgebiet nach Deutschland gekommen ist und uns durch seine Herzlichkeit und menschliche Wärme unheimlich bereichert hat.

Der soziale Aspekt unserer Tour ist für mich der wichtigste. Wenn wir es schaffen, Menschen zu integrieren, die es im Schulalltag nicht einfach haben, aber die auf unserer besonderen Reise gelebte Gemeinschaft erfahren und eine Wertschätzung dafür erfahren, wie sie zum Gelingen unseres großen gemeinsamen Projekts beitragen, dann lohnen sich alle Mühen im Vorfeld und während der Tour. In diesem Sinne wünsche ich mir in den nächsten Jahren auch wieder mehr Begegnungen mit Gastfamilien und dadurch auch eine Verstärkung des kulturellen und sprachlichen Austausch in den von uns durchfahrenen Ländern.



Zum Schluss möchte ich besonders Betty dafür danken, was sie für uns und das Projekt in den letzten Jahren gegeben hat. Es war mir eine Freude, die letzten 5 Touren gemeinsam zu erleben.

Liebe Betty, mit deiner unendlichen Energie, deinem Organisationstalent und deinem Humor wirst du uns sehr fehlen.

BETTINA BÜGE



Dies war meine fünfte Tour mit den Nouveaux Fous Berlinois. Wie immer war sie begleitet von größeren und kleineren Katastrophen, aber am Ende haben wir die Schüler und Schülerinnen wieder wohlbehalten abgeliefert. Wir hatten keinen nennenswerten Sturz oder Unfall, obwohl das bei den Straßenverhältnissen (fast immer nass und schlammig, Äste und Zweige auf dem Weg wegen des Sturms) an ein Wunder reicht. Für alle Probleme gab es wie immer Lösungen:

Omrans gebrochene Achse am ersten Morgen in Belgien wurde kurzerhand von hilfsbereiten Belgiern ersetzt, die uns ihr Fahrrad brachten, damit wir uns nehmen konnten, was wir brauchten.



Wegen Maries gebrochener Schelle sagte Marie-Laure (die Organisatorin in Nouvion-sur-Meuse) mal eben ihr Elterngespräch ab und fuhr Marie nebst Fahrrad in einen Ort, wo das Fahrrad repariert werden konnte, und brachte sie dann hinterher.

Wir kamen auch vier Tage ohne Fahrradkarte aus, ein großer Dank geht an Komoot!

Als der von Komoot angezeigte Weg endete, fanden wir auch querfeldein die Grenze zu Frankreich.

Das verlorengegangene Gruppen-Portemonnaie fand sich in meinem Kulturbeutel.

Als uns der Magen-Darm-Virus erwischte, fuhr glücklicherweise die Bahn parallel zu unserer Route und die Betroffenen konnten so bis zu zwei Etappen mit dem Zug fahren

und sich erholen.

Als Marie wegen des Magen-Darms nicht mehr fahren konnte, kamen ihre Eltern und holten sie ab.

Und als die Wettervorhersage so schlecht wurde, dass wir am Verzweifeln

waren, wurde das Wetter dann gar nicht so schlecht wie vorausgesagt.



Und neben den Katastrophen gab es natürlich unendlich viele schöne Momente, Aussichten, Gespräche, Emotionen, Abende in Spielrunden, Begegnungen mit Franzosen, Belgiern und Luxemburgern, Hilfsbereitschaft, Freundschaft und Bewunderung für unser Vorhaben und Applaus für unsere Aufführungen.

All das lässt uns jedes Jahr wieder den Berg an Arbeit in Angriff nehmen für die nächste Tour.

Es ist so schön zu sehen, wie Einzelne sich über lange Etappen oder den Berg hinauf kämpfen, an den Rand ihrer Kraft kommen und dennoch mit Biss, Schimpfworten oder Tränen am Ziel ankommen und nach einer warmen Dusche oder einer kleinen Pause stolz lachen und bereit für den nächsten Tag sind.

Und dennoch bleibt es bei meiner Entscheidung, dass dies meine fünfte und letzte Tour war. Das Begleiterteam ist so gut aufgestellt, dass sie es ganz sicher auch ohne mich schaffen. Zwar muss jetzt mal jemand anderes die Peitsche schwingen, aber für dieses Problem wird es sicher auch eine Lösung geben.

Ich bin sehr glücklich und dankbar, dass ich über sechs Jahre Teil dieses wundervollen Projektes sein durfte und werde natürlich jederzeit zur Unterstützung bereitstehen.

Und jetzt schaue ich mal, wo es sonst noch eine Lösung braucht und gibt.

DENIS



Für mich war die Frankreichtour wie jedes Jahr ein Highlight des Jahres. Die ganze Gruppe wiederzusehen, mit ihnen zusammen das große Abenteuer zu beschreiten und natürlich sich mit Familien aus anderen Ländern zu verständigen und was zu lernen.

Ich würde sehr gerne die nächsten Jahre an der Tour teilnehmen.

JANNIS



Dies war jetzt schon meine 6. Tour, und damit die letzte als Schüler dieser Schule. Trotz Überschneidung mit dem Abiball und der Abifahrt war ich nicht davon abzubringen, noch einmal mitzufahren, und ich bereue meine Entscheidung keinesfalls. Die Tour ist jedes Jahr wieder ein unvergessliches Erlebnis. Leider trafen aus meinem Jahrgang nur Tilman und ich diese Entscheidung, wodurch die Gruppe nun aus mehreren neuen Mitfahrern bestand und sich der alte Kern auflöste.

Es war schön zu sehen, wie schnell wir zu einer Gruppe wurden und dass der Zusammenhalt mit jedem Tag größer wurde. Wie jedes Jahr wuchsen wir wieder zu einer Art großen Familie zusammen, in der jeder jedem hilft und ihn unterstützt, wo er kann.

Wie auch alle vorherigen Touren hat diese mir viel Freude und schöne Erinnerungen bereitet. Zwar war die Tour dieses Jahr sehr viel einfacher als alle vorherigen, deshalb aber nicht weniger schön.

Mein Tiefpunkt der Tour war, dass wir uns von Leo, Marie und Ray trennen mussten, die die Tour aus gesundheitlichen Gründen nicht beenden konnten.

Mein persönliches Highlight waren die letzten beiden Tage, weil diese Etappen mit ihren Steigungen eine Herausforderung darstellten, die ich in den vorherigen Tagen vermisst hatte. Es ist einfach ein unglaubliches und unvergleichliches Gefühl oben auf einem Berg zu stehen und in das Tal, auf das Dorf und den See hinab zu schauen und zu wissen, du hast es geschafft.



Ich würde mich sehr freuen, die nächste Tour wieder mitfahren zu können, weiß allerdings nicht, wie das zeittechnisch hinhaut, da ich jetzt anfangen werde zu studieren. Ich würde aber auf jeden Fall gerne weiter bei den Treffen dabei sein und helfen, wo ich kann, sei es bei der Akrobatik oder bei den Fahrradchecks mit meinem Vater.

Zuletzt möchte ich mich noch bei allen Lehrern und Betreuern dafür bedanken, dass ihr uns jedes Jahr wieder so ein Erlebnis ermöglicht habt, dass ihr das ganze Jahr über

so viel Zeit und Energie investiert und auf der Tour in jeder Lebenslage für uns da seid. Ich möchte mich für sechs tolle Jahre und unglaubliche Touren bedanken, die ich niemals vergessen werde.

JASCHA KOLBE



Auch diese Tour kann ich jetzt schon guten Gewissens zu meinem Jahreshighlight erklären! Wie immer prägend und ausmachend für unser Projekt war das unvergleichliche Gruppengefühl. Aus einem bunt zusammengemischten Sammelsurium toller Menschen wird in wenigen Tagen eine große Familie.

Anders als sonst ging es in diesem Jahr nicht nur durch Frankreich, sondern auch durch Belgien und Luxemburg. Zu Belgien ist zu sagen: Die Pommes waren unerwartet schlecht, die Landschaften unerwartet schön! Luxemburg hat mich sehr positiv überrascht. Unseren Kontakt in Luxemburg (Stadt) hatten wir über eine Schule. Wahnsinns-Schule. Wahnsinns-Ausstattung. Labore, Werkstätten, Schulgärten, Friseursalons, Theaterbühnen, und vieles mehr. Pay-to-win-Schule halt, dachte ich. War sie aber nicht. Eine staatliche Pilotschule mit reformpädagogischem Konzept. Das haute mich etwas aus den Socken.

Zurück zur Tour. Dank der unfassbar genauen Routenbeschreibung Komoot

kamen wir auch dieses Jahr wieder in den Genuss vielzähliger Abenteuerstrecken. Herausstechend war unsere Walddurchquerung, bei welcher wir unauffällig nach Frankreich eingereist sind. Ebenso bemerkenswert war dieses Jahr das Wetter. Theoretisch hatten wir sehr viel Pech, denn es hätte jeden Tag regnen sollen. Tat es aber so gut wie nie. Glück im Unglück. Trotz der vielen Offroad-Strecken zeichnete sich diese Tour durch erstaunlich wenige Pannen aus. Lediglich ein Schnellspannerbruch während der Hinfahrt, aber hey, nichts, was zwei uns unbekannte Dudes mit einem Pickup nicht lösen könnten und vier Platten, was weniger sind, als ich an einem Tag durch Paris hatte. Leider gab es statt Pannen dieses Jahr Krankheiten und drei unser Wegbestreiter*innen mussten vorzeitig abreisen.

Besonders gut haben mir dieses Jahr die regelmäßigen Werwolfkunden am Abend gefallen. Diese waren ein schöner Ausgleich für die dieses Jahr zu kurz gekommene Gastfamilien. Ebenso schön war die Erfahrung einer öffentlichen Aufführung in einem Park in Nancy.

Nächstes Jahr bin ich auf jeden Fall wieder dabei, dann hoffentlich wieder mit mehr Kilometern, mehr Bergen und mehr Familien. Bis dahin: ALLEZ LES FOUS!

KATARZYNA (KASCHA)



Die diesjährige Tour war die erste, bei der ich mitgemacht habe. Ich fand die Tour sehr schön, sie hat total meine Vorstellungen übertroffen. Am meisten hat mir die Atmosphäre in der Gruppe gefallen, da alle von Anfang an gut integriert waren.

Trotz des Wetters, das an manchen Tagen nicht so angenehm war, fand ich die Ausblicke sehr schön. Ich fand auch die Zeit in den Familien sehr spannend, obwohl ich kein Französisch spreche und mich auch manchmal besser mit Händen und Füßen und nicht mit

Worten unterhalten konnte. Ich habe die Zeit in den Familien sehr genossen und finde es schade, dass wir nur zwei Tage so untergebracht waren.

Meine Lieblingstage der Tour waren in Luxemburg, da ich dort sehr von der Architektur, den Ausblicken und dem schönen Abend in der Familie begeistert war und auch die letzten zwei Tage in den Vogesen, die ein bisschen anstrengender waren.



Im Allgemeinen hatte ich auf der Tour keine größeren Tiefpunkte, jedoch war ich mit der zweitägigen Route (und dem Wind!) an dem Fluss nicht so zufrieden. Einerseits war es schön entspannt und man konnte sich auch richtig gut miteinander unterhalten, andererseits waren aber die Ausblicke und der Weg ziemlich monoton.

Ich freue mich schon auf die Tour im nächsten Jahr!

KAY



An dieser Tour hat mir besonders gut Luxemburg gefallen, weil ich keine Verständigungsprobleme mehr hatte und die Landschaft sehr schön gewesen ist. Ebenso hat mir der Zusammenhalt der Gruppe sehr gefallen, da sie für mich wie eine zweite Familie geworden ist.

Gut war auch, dass ich dieses Mal keinen Besuch im Krankenhaus genießen durfte...

Mein größtes Highlight war, dass ich meinen 16. Geburtstag auf der Tour verbringen konnte.

Nicht so gut gefallen hat mir die Wahl der Strecken, da es kaum Höhenmeter zu überwinden gab.

Mein Wunsch für die nächste Tour ist, dass wieder mehr Berge eingeplant werden.

Ebenso wäre es schöner, wieder mehr französische Gastfamilien zu haben.

LEO



Die Frankreichfahrt war eine äußerst interessante Reise. Sie diente nicht nur der Bildung oder der sportlichen Ertüchtigung, nein, sie ist ein Projekt, welches den beiden Erbfeinden zu ihrer Bestimmung der Erbfreundschaft verhilft. Das Interesse aneinander konnte gesteigert werden und ein Austausch war sehr erhellend.

Bei der Fahrt durch einen Teil der Natur des gallophilen Westen Europas wird man sich erst der Schönheit Europas bewusst. Durch das Wohnen in Gastfamilien ist die Kultur und Gedankenwelt der

Menschen viel besser nachzuvollziehen als durch den Unterricht an der Schule allein. Durch die vielen wechselnden Landschaften wird ein Teil der vielen Facetten Frankreichs erkennbar.

Allerdings ist nicht alles perfekt. Ich würde ein paar kleinere Veränderungen für die nächste Tour vorschlagen. Wenn man die Schönheit Frankreichs erleben möchte, halte ich es für unabdingbar, zumindest für einen Teil des Tages sich die am Ort vorhandenen bedeutenden Sehenswürdigkeiten, an denen

man vorbeikommt, auch anzusehen (wie Metz). Es wäre bestimmt auch im allgemeinen Interesse, dass es mehr Übernachtungen in Gastfamilien gibt. Fahrradhandschuhe sollten empfohlen werden, aber keine Pflicht sein. Sicherlich, es gab eine Verletzung in vielen Jahren. Absolute Sicherheit kann es nicht geben und wenn es nur eine Verletzung in all den Jahren mit einer Vielzahl an Schülern gab, zeigt dies gerade, wie überflüssig sie sind. Im Gegenteil: die Unfallgefahr wird durch leichteres Abrutschen sogar erhöht. Außerdem sollte man nicht krank werden, aber daran muss ich selbst noch arbeiten.

Zusammenfassend war die Frankreichfahrt eine beeindruckende Fahrt in einer wunderschönen Landschaft.

LOQMAN



Wie jedes Mal war die Tour für mich ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. Die Anstrengungen und die Atmosphäre in der Gruppe sind einfach unbeschreiblich. Es war mein viertes Mal und es hat mich bis jetzt noch nie enttäuscht. Im Vergleich zu den anderen Touren war dieses die leichteste und ich hätte es mir schwerer gewünscht.

Mein Tiefpunkt war das Wetter. So ein Wetter hatte ich noch nie während der Tour und gleichzeitig war es die größte Überraschung, da es sehr kalt für mich war, aber immer noch erträglich. Mein Highlight waren die Familien, die sehr nett waren und die Tatsache, dass ich keine Panne hatte, hat mich überglücklich gemacht.

MARIE



Auf die diesjährige Tour hatte ich mich sehr gefreut, denn wann fährt man schon mit dem Fahrrad durch Belgien, Frankreich und Luxemburg? Und das auch noch mit einer solch großartigen Gruppe, wie es die Nouveaux Fous Berlinoises nun einmal sind?

Zwar fand ich es sehr schade, dass viele Leute der letzten Tour nicht mehr dabei sein konnten, aber dennoch wurde es nicht langweilig und wir hatten wie immer sehr viel zu lachen. Dieses Jahr verlief aber für mich nicht so gut, da ich aufgrund eines verdorbenen Magens früher nach Hause musste. Das wird mich aber nicht davon abhalten, in Zukunft wieder dabei zu sein, da diese Tour immer wieder ein richtiges Erlebnis ist. Das liegt nicht nur an den Teilnehmern innerhalb der Gruppe, sondern auch an den Menschen, denen wir während der gesamten Tour immer wieder begegnen und die uns häufig bei Problemen selbstlos zur Seite gestanden haben.

MARK



Ich fand die Frankreichfahrt landschaftlich sehr beeindruckend und sie hat meinen Erfahrungsschatz enorm erweitert. Das Teamwork der Gruppe war stets spitzenmäßig und unsere Betreuer sorgten immer für reibungslose Abläufe und Topstimmung!

Die wohl größte Herausforderung für mich war die fast 700 km lange Strecke zu bewältigen. Die extremen Steigungen machten mir oft zu schaffen, aber der phantastische Ausblick entlohnte mich immer.

Der Höhepunkt der Tour waren die majestätischen Berge in den Ardennen und in den Vogesen. Lediglich der tägliche Regen war für mich ein Wermutstropfen.

Absoluter Tiefpunkt war für mich die französische Küche, die ich mir weitaus besser vorgestellt hatte. Nicht ein einziges Stück Fleisch war zwischen Bergen von Gemüse und Nudeln zu finden. Woher soll man ohne richtiges Fleisch die Kraft nehmen, um am nächsten Morgen eine Bergetappe zu meistern, ohne dabei schlapp zu werden?

Naja, irgendwie habe ich es dann doch geschafft und darauf bin ich stolz. Ich war mit 15 Jahren einer der jüngsten Teilnehmer der Tour und würde diese noch jüngeren Menschen nicht empfehlen. Ansonsten ist und war es für mich eine Erfahrung fürs Leben, die ich nie vergessen werde.

HERR SCHWARTZ INTERVIEWT MATTHIAS



Matthias, direkt vorweg: Darf ich dich Matze nennen?

Tu nicht so scheinheilig. Du kennst die Antwort.

Schade! Warum denn eigentlich nicht?

Weil ich diesen Spitznamen ungefähr so schön finde wie die Namen Anorte, Detlef, Horst und Gertraude.

Okay, zur Sache: Was war denn in der Vorbereitung deine Hauptaufgabe?

Die Etappenplanung! Ich bin sehr zufrieden, dass alles so gut aufgegangen ist, denn darin steckte viel Arbeit. Schade, dass wir in Belgien nicht in Familien unterkommen konnten, denn ich schätze die Menschen dort für ihre offene, hilfsbereite und unkomplizierte Art. Während meines Freiwilligendienstes (in Brüssel von Sept. 2001 bis Feb. 2003) direkt nach dem Abitur hatte ich eine großartige Zeit und habe Freundschaften geschlossen, die bis heute Bestand haben.

Was hat dir bei der Tour in diesem Jahr besonders gut gefallen?

Vieles! Die Herzlichkeit der Gasteltern im ersten gîte in Wellin fand ich absolut top. Isabelle und ihre Familie waren echt ne Wucht! Die Hilfsbereitschaft von Marie-Laure in Nouvion-sur-Meuse und ihre aufrichtige Begeisterung für unser Projekt war toll. Das Kochen in Kleingruppen auf dem Campingplatz im belgischen Neufchâteau hat mir Spaß gemacht. Die gute Infrastruktur und der an vielen Orten offensichtliche Wohlstand in Luxemburg haben mich ziemlich beeindruckt. Sehenswert fand ich die Städte Luxemburg und Nancy sowie die Kathedrale von Metz. Unsere Freestyle-Aufführung im „Parc de la Pépinière“ in Nancy vor spontan herbeigerufenen Familien war klasse.

Total angenehm war die Entspannungtheit der Gruppe. Ich habe die meisten als bemerkenswert ausgeglichen und fast durchgängig zufrieden wahrgenommen.

Die Schönheit der belgischen Ardennen haben mir gezeigt, dass Wallonien, der frankophone Teil Belgiens, es definitiv wert ist, von den Nouveaux Fous Berlinois auch zukünftig bei Tourplanungen berücksichtigt zu werden.

Und was war dein persönliches Highlight?

In den Vogesen auf über 1100 Metern Höhe bei Nieselregen und 11 Grad Außentemperatur im Nebel unterwegs zu sein - im Wissen darum, dass uns nur 24 Stunden später in Berlin Temperaturen an die 35 Grad erwarten. Bei der Abfahrt vom „Col de la Schlucht“ habe ich trotz Mütze, Halstuch, Windstopper-Jacke und langer Hose gefroren. Dennoch konnte ich vor Glücksgefühlen kaum ein Dauergrinsen verhindern.



Du warst dieses Jahr das dritte Mal dabei. Inwiefern hat sich diese Tour von den beiden vorhergehenden unterschieden?

Nur zwei Übernachtungen in Familien und drei Theateraufführungen sowie lediglich neun Etappen haben dazu geführt, dass der Projektcharakter mit zahlreichen Begegnungssituationen, die ich für wesentlich halte und so schätze, etwas gelitten hat. Der Zeitraum war einfach ungünstig, da in den bel-

gischen und luxemburgischen Schulen Prüfungszeit war und in Frankreich das Pfingst-Wochenende das Ganze enorm erschwert hat. Dazu kam, dass wir in diesen Regionen in keiner Weise auf Kontakte aus früheren Jahren zurückgreifen konnten. Ich habe außerdem seltener erholsamen Schlaf gefunden, dies ist bei Familien eher möglich. Obwohl die Tour kürzer als sonst war, habe ich sie also nicht als weniger anstrengend erlebt.



Worauf hättest du gut verzichten können?

Auf den Magen-Darm-Virus und die vorzeitige Verabschiedung von Leo, Marie und Ray; auf die beiden Nächte im Bus, meinen Platten, den Etappentag im Zug von Metz nach Nancy und den Gegenwind an der Mosel.

Was war dein größter Irrtum?

Dass Luxemburg flach ist bzw.

Sandrine das mitzuteilen... ;-)

Warum bist du eigentlich häufig so schrecklich motiviert und chronisch gut gelaunt auf Tour?

Ich empfinde es als großes Glück, Teil dieses einzigartigen Projektes sein zu dürfen! Es ist DAS Highlight des Schuljahres, auch, weil es die Ernte der vielen Arbeit ist, die dahinter steckt. Ich fahre gerne Fahrrad, mag sportliche Herausforderungen, bin gerne mit jungen Menschen zusammen, fühle mich in frankophonen Ländern äußerst wohl, habe ein tolles Team an meiner Seite und kann viele Stärken von mir einbringen. Dass ich dafür auch noch bezahlt werde, ist ein großes Privileg.

Als Mitorganisator des Projekts heißt es ja: Nach der Tour ist vor der Tour. Kannst du in Bezug aufs nächste Jahr schon etwas verraten?

Anne und ich werden wieder dabei sein, Betty nicht. Es wird die große Herausforderung für uns sein einen adäquaten Ersatz für diese einzigartige Kollegin zu finden. Im Grunde eine schier unlösbare Aufgabe, aber wir werden es versuchen. Ansonsten wollen wir bei der Tourplanung verstärkt auf Kontakte der vergangenen Jahre zurückgreifen und bekannte Orte ansteuern, z.B. im Jura oder im Zentralmassiv. Außerdem wollen wir uns nochmals in Ruhe zusammensetzen, um zu überlegen, was uns bei dem Projekt besonders wichtig erscheint und das entsprechend akzentuieren. Sicher ist aber, dass weiterhin Schüler*innen der Kopernikus-Oberschule mehrere Tage hintereinander mit dem Fahrrad in Frankreich unterwegs sein werden und zwischendurch Theater spielen.

Möchtest du sonst noch etwas loswerden?

Ein riesiges Dankeschön an alle, die die Tour 2019 zu dem gemacht haben, was sie war: formidable! Und ich möchte mit einem Gerücht aufräumen: Ich

bin zwar immer schuld, aber das heißt noch lange nicht, dass alles, was ich sage, zu 100% falsch ist.

MERLE



Die diesjährige Tour hat sich meiner Meinung nach sehr von den vorherigen unterschieden. Zum einen von der Route, dem Wetter, den Ländern, der Länge und auch den Leuten.

Die Tour war im Vergleich die leichteste, mit den wenigsten Höhenmetern. Es war in der Hinsicht ein wenig zu langweilig, was die Aussicht betrifft, zum einen wegen der fehlenden Berge und auch wegen des Wetters, was die meisten Aussichten grau und traurig wirken ließ. Dafür konnte man sich bei einer so geraden Strecke gut miteinander unterhalten, was auch mal ganz schön ist.



Das Französisch kam dieses Jahr sehr kurz, da wir von der einen französischen Familie abgesehen nur nochmal in Luxemburg übernachtet haben, wo alle Deutsch konnten. So sind wir nicht wirklich mit der Sprache in Kontakt gekommen.

Auch die Gruppe wurde durch das Fehlen der meisten 13.-Klässler komplett verändert. Es war schön, da meine Freunde, selbst die, die kein Französisch können, mitgekommen sind, trotzdem war es ein wenig fremd. Auch dieses Jahr konnte ich mich allerdings gut mit allen unterhalten und kam gut durch die Tour durch, ohne mich zu verletzen.

NIKOLA



Ich fand die Frankreichtour sehr anspruchsvoll und spannend. Auf der Tour habe ich viel über mich selbst gelernt und dass man eigentlich viel mehr schafft, als man sich am Anfang zutraut. Es ist erstaunlich, wie sehr die Gruppe zusammengewachsen ist und wie sehr wir uns gegenseitig unterstützt haben.

Mein persönlicher Tiefpunkt war an dem Tag, an dem wir die über 100 km gefahren sind. Da war es mir irgendwann mal zu viel und ich



dachte, ich schaffe es nicht mehr weiterzufahren. Aber das habe ich dann doch durch die Ablenkung und Motivation hinbekommen.

Der schönste Moment auf der Tour war für mich der Abend bei der Familie in Luxemburg, wo wir auf einer Terrasse saßen und den Sonnenuntergang beobachtet haben.

Diese Tour war ein sehr interessantes Erlebnis und ich würde sehr gerne nächstes Jahr auch mitkommen. Obwohl ich nie so wirklich gern Fahrrad gefahren bin, hat es mir dort gefallen. Wahrscheinlich deshalb, weil es nicht so viel Verkehr gab und die Landschaft sehr schön war. Ich habe sehr viele schöne Fotos gemacht, die mich immer an die Tour erinnern werden. An einem Tag war ich alleine in einer Familie und dort habe ich das erste Mal außerhalb des Unterrichts Spanisch gesprochen. Das war für mich auch was

ganz Cooles! Früher dachte ich, mein Spanisch wäre nicht gut genug, um mich zu verständigen, aber es hat super geklappt!

Ich finde es nur ein bisschen schade, dass das Wetter an manchen Tagen nicht optimal war und dass es oft geregnet hat. Aber fürs Fahrrad fahren ist das bestimmt besser als Dauerhitze.

Ich freue mich schon auf die nächste Tour.

NINA



Dieses Jahr kam ich als eine der nicht Französisch Sprechenden mit. An sich empfand ich die Tour als eine sehr schöne Erfahrung. Die Gruppe wirkte sehr eingespielt aufeinander und es war sehr schön zu sehen, dass jeder jedem half. Psychisch und körperlich war die Tour für mich sehr anstrengend in den ersten Tagen, denn ich bin es nicht gewohnt, überhaupt irgendeine Art von Sport zu machen, außer vielleicht Treppensteigen in der Schule.

Da ich die letzten Jahre nicht dabei war, kann ich die Tour nicht

mit vorherigen Touren vergleichen, jedoch weiß ich, dass die Tour um einiges leichter gewesen sein soll als die der Vorjahre und dafür bin ich sehr dankbar, denn sonst wäre ich wirklich fast eingegangen auf der Strecke.

Meine schönsten Momente waren die, in denen wir immer abends als Gruppe zusammenkamen, um Werwolf zu spielen sowie die schöne Nacht in Luxemburg, denn Hannah, unsere Gastgeberin, war wirklich die Beste für mich und Sandrine. Auch hat es mich gefreut, neue Erfahrungen mit Freunden und meinem Freund zu machen. Denn ohne meinen Freund hätte ich die Tour wahrscheinlich gar nicht psychisch überstanden und dafür bin ich ihm sehr dankbar.



Aber auch meine gleichaltrigen Freunde standen mir in den anstrengenden Zeiten immer zur Seite und dafür bin ich ihnen auch sehr dankbar. Am meisten haben mich die täglichen kalten Duschen genervt, da ich immer zu den Mädchen sagte: „Nein ich muss nicht, du kannst ruhig vorgehen“ und somit nur das nicht erwärmte Wasser abbekam.

Nächstes Jahr werde ich wahrscheinlich nicht mitfahren, da ich viel zu viel zu tun haben werde mit Schule und anderem. Danke an alle, die die Tour für mich leichter gemacht haben mit ihrer positiven Energie und ihrem Charakter. Ich freue mich schon auf das baldige Wiedersehen als Gruppe beim Frankreichabend und ich hoffe, wir verlieren alle den Kontakt nicht, wenn wir Zwölfklässler nächstes Jahr unser Abi machen.

NOEL



Insgesamt fand ich die Tour wieder gut. Ich bin jetzt das 4. Mal mitgefahren. Leider war dieses Jahr kein Vergleich für mich persönlich zu den Vorgängerjahren.

Es waren neue nette Leute dabei. Die Lehrer und Betreuer waren wieder richtig klasse. Wir fuhren dieses Jahr zweimal durch richtig coole Orte. Luxemburg-Stadt und Nancy fand



ich sehr schön. Ansonsten waren die Etappen leider ziemlich eintönig.

Mein Höhepunkt war aber die extreme Steigung zum letzten Gîte. Das war wirklich anstrengend, aber es fühlte sich gut an, dies geschafft zu haben.

Das Wetter war auch nicht auf unserer Seite, aber keiner hat aufgegeben. Dass uns Ray und zwei Schüler verlassen mussten, habe ich so noch nie erlebt. Das war wirklich schade.

In den zwei Gastfamilien, in denen ich war, war es sehr toll wie immer. Einfach nur sehr nette Menschen in Frankreich. Dieses Jahr war ich in einer Gastfamilie in Luxemburg. Das war wirklich toll, aber leider konnten sie Deutsch und ich konnte nicht viel Französisch praktizieren.

Insgesamt waren viele Sachen schade, aber es war wie immer lustig.

OMRAN



Le voyage avec les Fous a été vraiment merveilleux. J'ai beaucoup aimé.

Nous pouvions faire n'importe quoi avec les profs. Nos profs étaient très gentils, avec beaucoup d'espoir, et ils étaient d'accord avec tout. Ray, Jascha et Phili sont juste très gentils et mignons avec tout le monde. En plus Jascha, il est venu nous voir tous les matins et a dit: „Aufstehen“, mais je l'aime toujours autant.

Anne, Rita, Betty et Matthias sont ma famille. J'ai beaucoup de familles, que dois-je faire. Vous êtes les meilleurs profs que j'ai vus dans la vie.

Matthias fait toujours des erreurs mais je l'aime tellement.

BETTY JE T'AIME aussi, il me faut acheter de nouvelles cuillères pour ta fille, car j'ai jeté sa cuillère.



Anne tu es notre Anne (Tu es ma mère).

Rita, que dois-je te dire? Tu étais une enseignante, une soeur et une meilleure amie pour moi.

Les enfants qui voyageaient avec vous n'avaient pas besoin de faire des commentaires. Le trajet était tellement amusant avec tout ce que nous avons vu. Mon moment de détresse était quand j'étais malade. Je n'avais plus d'autres moments difficiles.

Mon point fort c'est que j'ai fait ce voyage avec vous. J'espérais que nous allons prendre un jour ou deux de congé parce que nous aurions pu visiter de nombreux endroits.

Le temps n'était parfois pas bien mais nous l'avons fait avec. L'année prochaine, je ne viendrai pas ahahahah, désolé, je veux dire que je viendrai avec vous. Parce que ça n'est pas un problème pour l'école. En tout cas, Betty me manquera. Betty, tu devrais y aller l'année prochaine. Rita c'est la même chose pour toi aussi. Je peux m'occuper du petit Omran si besoin. Je vous aime tous.

PHILIPP EDEL



Diesmal ging es durch drei Länder und zwar Belgien, Luxemburg und Frankreich.

Für mich ging es damit in Gebiete, die ich so noch nicht kannte, da wir in den Jahren vorher eher in anderen Gebieten unterwegs waren. Angekommen nach einer sehr unruhigen Nacht mit wenig Schlaf und starken Gewittern, bauten wir unsere Räder auf und machten uns fertig. Das Wetter war zum Glück auf unserer Seite.

Wir fuhren durch seichte Hügel vorbei an wunderschönen Schlössern mit kleinen Bächen. Ich war sehr überrascht, wie schön diese Gegend ist. Unser erster Ruheort war eine schöne Jugendherberge, die komplett auf Bio eingestellt ist und sehr nachhaltig bewirtschaftet wird. Nach einer schönen Dusche und ein wenig Schlaf machten wir uns bereit für ein schönes Abendessen.

Dieses Jahr hatten wir leider wenig Familien, da wir in dieser Region noch nie waren. Somit mussten wir auf Jugendherbergen und Campingplätze zurückgreifen. Auch das war eine schöne Erfahrung. Wir haben schön gekocht und an so manchen Abenden wurde in großer Runde Werwolf gespielt.

Durch unsere vielen Aufenthalte in den Jugendherbergen war der Zusammenhalt sehr gut und die Gruppe hat sich super verstanden.

Pannen und medizinische Vorfälle hielten sich in Grenzen!

Für mich war es mal wieder eine schöne Fahrt mit neuen Leuten und mit dem alten Team Wenn ich es schaffe, werde ich immer wieder gerne mit dabei





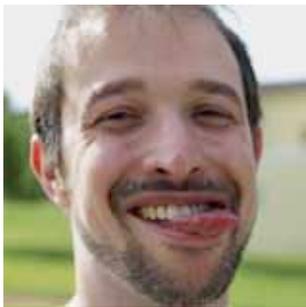
sein und dieses wunderschöne Projekt unterstützen.

Ich hoffe, dass wir noch lange diese Tour machen und dass das Projekt weiterlebt.

Ich bedanke mich bei allen Schülern und natürlich auch beim Leitungsteam für diese Zeit!!!

Alles Liebe.

RAIMUND KALYTTA



Meine voraussichtlich letzte Tour hab ich mir eigentlich anders vorgestellt. Leider war es nur was Halbes und nichts Ganzes.

Krankheitsbedingt musste ich nach kurzer Zeit abrechen – wurde zwei Etappen mit dem Zug gefahren, um dann doch schließlich zurück nach Berlin zu fahren.

Eigentlich sehr schade, da ich einen schönen Abschluss finden wollte.

Landschaftlich und streckentechnisch war die Gegend mal etwas anderes. Für mich ging es nach so langer Zeit mal durch Belgien und Luxemburg. Die Etappen dort waren durch die Radwege recht flach – sobald wir von denen weg waren, wurde es allerdings sehr hügelig. Irgendwie fahr ich lieber 15 km nur bergauf als dauernd Hügel mit krasserer Steigung zu fahren.

Gruppentechnisch hatte ich zuvor meine Zweifel, wie das denn so läuft, da wir sehr unterschiedliche bzw. interessante Persönlichkeiten mit dabei hatten. Die Zweifel waren schnell wie weggespült. Ich danke euch für die schönen Tage und Gespräche.

Ob es für mich wirklich die letzte Tour war, weiß ich nicht. Ausschließen kann man nie, dass einen nochmal die Motivation packt mitzufahren. Da das Betreuungsteam mittlerweile wieder recht groß ist und die Prozesse sich anders eingependelt haben, fühlt man sich manchmal entbehrlicher als in den Jahren zuvor. Ich hoffe, dass ich trotz der anstehenden Pause und dem eingespielten Orga-Team dann trotzdem noch mitgenommen werde.

Nach 18 Jahren Touren über 22 Jahre hat sich nicht nur einiges an Erfahrung, Erlebnissen und Arbeit angesammelt, sondern eher auch eine Fülle an Dankbarkeit.

Dankbarkeit

- für die schönen Erfahrungen,
- Möglichkeiten, sich auszuprobieren und daran zu wachsen,
- Freundschaften zu entwickeln, die manchmal darüber hinauswachsen
- Grenzen kennen zu lernen, wo man einfach mal seinen Schweinehund überwinden muss.

In erster Linie hier nochmal ein Dank an den „Fous“-Vater des Projektes – Alf Wending. Ohne dich wäre das nie entstanden. Über die Jahre gab es viele Betreuer/Mitfahrende, die auch ihren Anteil an der Entwicklung des Projekts hatten. Alle hier aufzuzählen geht leider nicht. Ich möchte dennoch speziell Lothar erwähnen, der in den letzten Jahren immer noch regelmäßig dabei ist und uns an diversen Stellen hilft. Ich bin sehr froh, dass es euch gibt.

Dann ein großes Dankeschön an die neue Orga, welche die letzten Jahre das Projekt weitergeführt hat (Betty, Anne, Matthias, Tommy und Alex). Betty macht ja leider auch erstmal eine Pause. Danke für die schöne, manchmal schwierige, aber dennoch effektive Zeit!



Zuletzt möchte ich noch meinen Dank an meine „original Fous / Freunde / Fous-Familie“ übersenden, die dies Jahr dabei waren. Man sollte dabei nicht vergessen, dass Philli, Rita und Jascha für das Projekt meist Urlaub nehmen - danke dafür!

Das Projekt hat uns schon sehr geprägt. Und das ist es auch, das grade wir „ex-Schüler -> Betreuer“ gerne weitergegeben haben und auch noch weitergeben.

Ich wünsche dem Projekt weiterhin alles Gute. Gerne kann ich Euch beim Theater, Gesang und Probetouren unterstützen. Wer weiß – vielleicht bin ich ja irgendwann wieder voll mit dabei.

Vielen Dank für die Zeit und alles Gute!

RITA MASULLO-MOHADJER



In mancherlei Hinsicht war dieses Jahr eine „Fahrradtour light“. Sie war verkürzt, wir waren nur 2 Mal in Gastfamilien und es gab kein großes Bühnenprogramm. Dennoch war es natürlich eine sehr schöne Fahrt mit vielen unvergesslichen Momenten.

Omran machte schon die Abfahrt spannend, da sich seine Achse auf mysteriöse Weise über Nacht im Bus „verkürzt“ hatte und man sein Vorderrad nicht mehr befestigen konnte. Doch Matthias fand nette Belgier, die lässig auf der Ladefläche ihres Pick-up-Trucks sitzend angebraust kamen, die Achse aus einem ihrer Fahrräder rauszogen, sie Omran schenkten und wieder davonbrausten. Über viele schöne Radwege und einige abenteuerliche Waldwege erreichten wir den Gîte Anastasia, mit angeschlossenem Öko-Bauernhof und einer sehr herzlichen Gastgeberin. Ihre Mutter wusch unsere ganze Wäsche und wir unterhielten beide später mit unseren Theaterproben.

Als wir von Komoot am nächsten Tag querfeldein durch den Wald geschickt wurden, kamen wir uns ein bisschen an der Nase herumgeführt vor. Jascha räumte unüberwindbares Gestrüpp aus dem Weg und Leo fing vorne die Zacken ab (gleich 3 Stück!). Da wir scheinbar mitten im Wald die Grenze überquert haben, packten wir gleich die französische Flagge aus und feierten diesen triumphalen Einzug in das französische Staatsgebiet.

Die Gastfamilien in Nouvion-sur-Meuse kümmerten sich liebevoll um uns. Abends kamen Nina und ich noch in den Genuss einer Tanz-Darbietung der beiden Töchter. Sie präsentierten uns eine schwungvolle Bollywood-Nummer, die uns sehr begeisterte.

Am Folgetag pausierten wir idyllisch in Bouillon an der Semois (Fluss) und mit Aussicht auf eine Burg.



Ich war wieder mal sehr begeistert von unseren fleißigen Schüler*innen, die auch nach Stunden des Fahrradfahrens abends noch, ohne zu murren, kochten und mit anpackten. Auch wenn die Safari-Zelte auf dem Campingplatz, auf dem wir übernachteten, nachts sehr kalt waren, so war zumindest das Outdoor-Kochen eine lustige Aktion! Man konnte die gesamte Küchenzeile auf die Terrasse schieben und dann draußen mit Blick auf den Fluss sein Essen zubereiten.

In Luxemburg hat mich neben der akkuraten Organisation von François Mersch (vielen Dank!) vor allem die Schule schwer beeindruckt. Der Eingangsbereich sah aus wie ein Einkaufszentrum, in der Mensa mit leckerem Essen konnte man sich gratis Bananen mitnehmen und die Ausstattung der Schule war phänomenal. Wir ließen unsere Fahrräder in der großen Fahrradwerkstatt, konnten einen Blick in die Holzwerkstatt erhaschen und durften in einem tip top Aufführungssaal unser Programm präsentieren. Der Saal hatte gestaffelte Kinositze und der Backstage-Bereich war wie in einem professionellen Theater. Es gab eine lange Reihe von Schminkspiegeln mit bequemen Stühlen, 2 Friseur-Waschbecken mit allem, was man für Haare gebrauchen könnte, schicke Ledersofas und eine Darsteller-Toilette. Unsere Gastgeberin Marion verwöhnte uns anschließend mit köstlichem Essen und wir führten anregende Gespräche.



Die dann aufkommende Magen-Darm-Problematik bei einigen unserer Teilnehmer*innen führte zur Portemonnaie-Dramatik. Mutmaßlich haben sich einige unserer Gruppe etwas beim Trinken aus einer ominösen Quelle eingefangen und Betty bekam morgens die Katastrophenmeldungen in Form von Nachrichten und Anrufen. In dieser Aufruhr steckte die bestorganisierteste Packerin unter uns das Tour-Portemonnaie in die Kulturtasche, anstatt in die Lenkertasche. Die durch den vermeintlichen Verlust des Geldes ausgelöste Such-Aktion involvierte diverse Akteure - von Anne, die mit ebenfalls verstimmtem Magen die „Quarantäne-Gruppe“ mit dem Zug nach Metz begleiten musste, über unsere Gastgeberin Marion, ihren herbeigerufenen Mann bis zu weiteren Personen aus der Schule. Schließlich fanden wir glücklicherweise die Geldbörse und konnten beruhigt und unter der souveränen Führung von François Mersch unbeschwert die Etappe „genießen“. Die an sich schöne Etappe an der Mosel entlang wurde leider erschwert durch einen extrem selten vorkommenden Süd-Ost-Wind, der uns den ganzen Tag sehr kräftig entgegenblies. Kam er mal nicht von vorne, so kam er von der Seite. Am Ufer der Mosel gab es keine schützenden Bäume und wir waren dem Wind gnadenlos ausgeliefert. Zudem war die ohnehin



schon lange Etappe noch länger, weil wir einige stark befahrene Straßen meiden wollten. So waren alle spätestens gegen Ende der 107 km-Etappe völlig erschöpft und ich sah meine Antipathie gegenüber Flachetappen bestätigt. Lieber Berge mit schöner Aussicht hochfahren als sich in unspektakulärer Landschaft gegen den Wind quälen.

Am nächsten Morgen kam Bernard aus Nancy, um uns mit dem Fahrrad zu begleiten. In unserem Pausenort Pont-à-Mousson kamen noch 3 seiner Schüler*innen hinzu, die ebenfalls mit uns bis Nancy fuhren. Dort angekommen präsentierten wir unser Programm im Park und Raimund zog mit seinem Dino-Kostüm die Aufmerksamkeit auf sich und uns. Schade, dass wir nur eine Ecke von Nancy im Schnelldurchlauf „besichtigen“ konnten. Dann müssen wir wohl ein andermal herkommen - es scheint sich zu lohnen!



An Kays Geburtstag konnten wir live eine Schleusendurchquerung bestaunen und über eine Kanalbrücke fahren. Es ist beeindruckend zu sehen, wie ein Kanal mittels einer Brücke über einen Fluss geführt wird. Der steile Anstieg (bis zu 14%) nach dem Aufwärmstopp im Café „Copains d’abord“ in Gérardmer hat mir sehr gut gefallen und die Aussicht wurde von Kurve zu Kurve schöner! Die riesige Abschlussrunde Werwolf am Abend hat richtig Spaß gemacht und war es wert, so lange wach zu bleiben.

Unsere letzte Etappe führte uns aus den wunderschönen Vogesen heraus. Dafür mussten wir zunächst den Col de la Schlucht erklimmen, wobei es so neblig war, dass man stellenweise nur wenige Meter Sicht hatte. Auf der Abfahrt kürzten wir mal wieder quer durch den Wald ab, wobei viele dort auch bergab schieben mussten, weil es zu steinig und steil war. Dieses Abenteuer bescherte uns zwei platte Reifen. Die Pause in Munster war dafür wiederum sehr schön. Wir saßen auf dem Platz, um uns herum schön bemalte Häuser und zahlreiche Storchennester, Störche inklusive. Danach fuhren wir durch Weinfelder und dann waren wir doch recht schnell wieder im Flachland. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit beendeten wir die Etappe am Rhein, nachdem wir alle unsere Körper im Schwimmbad gereinigt hatten.

Interessant war für mich dieses Jahr, eine neue Gegend Frankreichs sowie Belgien und Luxemburg kennenzulernen. Es war schön, am Ufer der Mosel entlang zu radeln. Auf die Dauer ist es jedoch auch etwas eintönig. Ich bin einfach ein Bergfan und kann mich für Flachetappen nicht so recht erwärmen.

Die häufiger zu fahrenden Single Trails haben mir auch wieder einiges abverlangt. Durch den Wald auf steinigen oder sandigen Wegen zu fahren, ist für

mich unentspannt. Aber die Offroad-Strecken scheinen sich bei den Nouveaux Fous als fester Bestandteil der Tour etabliert zu haben :) Abenteuer gehören eben mit zur Fahrt.

Die vielen Fahrradwege, auf denen wir große Teile unserer Strecke zurücklegten, waren dafür ein Traum! Keine Autos, guter Straßenbelag - perfekte Voraussetzungen für nette Gespräche beim Fahren. Wir fuhren offenbar durch ein Gebiet der Weihnachtsbaum-Zucht und stellten uns vor, wie diese Bäume irgendwann geschmückt in den Wohnungen stehen würden.

Das Wetter hat für meinen Geschmack auch gut mitgespielt. Es hat kaum geregnet und wenn es mal regnete, dann nur so kurz, dass man gar nicht richtig nass wurde. Da haben wir schon ganz anderes erlebt! Ich finde ein solches Wetter auf jeden Fall angenehmer zum Radeln als über 30°C, wo man Angst vor einem Kreislaufkollaps haben muss. Gerade die letzten beiden Tage genoss ich die frischen Temperaturen, da ich wusste, dass uns in Berlin über 30°C erwarteten.

Unsere Gruppe war mal wieder eine bunte Mischung verschiedenster Charaktere, die es nie langweilig werden ließen. Omrans orientalische Freudenschreie und seine freudigen Begrüßungen à la „Rrrrrrrrrrita“ (mit langem, gerolltem R) werden mir noch lange im Ohr klingen. Es war natürlich sehr schade, dass uns drei Gruppenmitglieder vorzeitig verlassen mussten. Ich hätte sie gerne bis zum Ende dabei gehabt. Aber mit Magen-Darm-Krankheit macht es sich einfach schlecht auf dem Fahrrad.



Ich danke allen Beteiligten für ihr Interesse und Engagement für das Projekt! Besonderer Dank gebührt natürlich dem Organisations- und Begleiter-Team, sowie Lothar Wiesweg und Herrn Christmann. Jede*r bringt sich im Rahmen seiner/ihrer Möglichkeiten ein und macht das Projekt in dieser Form erst möglich. Ein harter Verlust wird der Ausstieg von Bettina Büge, die für mich eine echte „folle Berlinoise“ ist und die kein mir bekannter Mensch ersetzen kann. Wo sollen wir jemand Verrücktes finden, der so organisiert, zuverlässig, strukturiert, schlagfertig und hart im Nehmen ist? Ohne sie wäre ein Neustart des Projektes im Jahr 2014 nicht möglich gewesen. Ich hatte viel Spaß mit ihr und möchte ein riesengroßes MERCI aussprechen!

Ich hoffe auf viele weitere Touren mit den Nouveaux Fous Berlinois - vive l'amitié franco-allemande!

Rosa



Auch dieses Jahr war die Fahrradtour ein Ereignis, auf das ich mich sehr gefreut habe. Ich durfte ein zweites Mal daran teilnehmen und alleine schon die Vorbereitungen, Theaterproben und Probetouren haben mir wieder sehr viel Spaß gemacht.

Mein Highlight der Fahrt war, dass wir nicht nur in Frankreich gefahren sind, wie es sonst üblich ist für die Tour. Es war sehr spannend, Länder wie Luxemburg und Belgien kennenzulernen, in denen ich vorher noch nie war.

Auch waren die Familien dieses Jahr alle ausgesprochen nett und die Kommunikation funktionierte bei mir schon deutlich besser als letztes Jahr. Allerdings waren wir dieses Jahr nur zweimal in Familien, was schade war, da somit das Französischsprechen ein wenig verloren gegangen ist.

Sonst haben wir die Nächte in Gîtes und auf Campingplätzen verbracht, was auch schön war, da dort mehr innerhalb der Gruppe gemacht wurde. Jedoch wäre eine größere Abwechslung zwischen Jugendherbergen und Familien noch schöner.

Meine größte Herausforderung war es, bei dem Wetter nicht die Lust zu verlieren und weiterzufahren. Wir hatten leider das Pech, durch Kälte und Regen fahren zu müssen, aber auch das haben wir geschafft.

Außerdem war es schwierig, als plötzlich drei Teilnehmer krankheitsbedingt abreisen mussten, weil das vorher noch nie vorgekommen ist.

Am Anfang fiel es mir nicht leicht, bei dem Theaterspielen aus mir herauszukommen, aber es ging immer besser, bis mir das Spielen sehr viel Spaß gemacht hat, obwohl das eigentlich nicht so mein Ding ist.

Ich muss jedoch zugeben, dass die Tour letztes Jahr durch die unglaublichen Aussichten und das super schöne Wetter unschlagbar war. Auch dieses Jahr fand ich es erstaunlich, wie schnell man eine Gemeinschaft bildet, in der die neuen Teilnehmer aufgenommen wurden.



Für das nächste Jahr wünsche ich mir wieder mehr in den Alpen zu fahren, da für mich die Fahrt mit mehr Höhenmetern somit eine noch größere Herausfor-

derung ist.

Ich bin sehr dankbar für die Erfahrungen, die ich auf den beiden Touren machen durfte und für die Menschen, die ich kennenlernen durfte. Nicht nur tut es gut, aus der vollen Stadt Berlin mal rauszukommen, sondern auch sich mit den anderen zu beschäftigen und voneinander zu lernen und sich besser kennenzulernen.

Ich würde gerne ein weiteres Mal an der Fahrt teilnehmen, jedoch weiß ich nicht, ob dies möglich ist, da ich auf eine andere Schule gehe und dieses somit für mich nächstes Jahr möglicherweise nicht verwirklicht werden kann.



Deshalb möchte ich mich zum Schluss nochmal kurz bedanken bei allen, die es mir ermöglicht haben mitzukommen und die Erinnerungen mit mir zu nehmen. Die Gruppe ist super! Ich finde es immer wieder erstaunlich, was für tolle Charaktere sich dort zusammen finden und alle einen wichtigen Teil zu der gut funktionierenden Gemeinschaft beitragen.

Danke.

SANDRINE



Mir hat die Frankreichtour sehr gefallen, da ich dabei über mich hinausgewachsen bin. Vor der Tour dachte ich, dass ich sie niemals schaffen werde. Jetzt, wo wir zurück sind, kann ich sagen, dass es eine tolle Erfahrung war.

Die Landschaften sind atemberaubend schön und die Gruppe wächst zu einer kleinen Familie zusammen. Abends in Familien zu sein, die man nicht kennt, ist gewöhnungsbedürftig, dachte ich, aber ich habe mich getäuscht: es war super, die Familien waren unglaublich fürsorglich und nett.

Ich würde mich freuen, erneut mitzufahren.

TILMAN



Nachdem ich mir ausgiebig überlegt habe, was ich jetzt schreiben würde, würde ich sagen, die Tour war gut.

Ok, ich schreibe vielleicht doch etwas mehr. Für mich war die Tour jetzt ein Abschluss, das war die letzte Tour, auf der ich dabei war. Naja, hoffentlich nicht, aber es war die letzte, auf der ich als Schüler dabei war.

Bei dieser Tour war ich zuerst enttäuscht, da sich viele gegen die Tour entschieden haben und ich mich eigentlich darauf gefreut hatte, mit den ganzen Verrückten noch eine Tour zu haben. Auf der Tour war das allerdings gar nicht mehr schlimm, vielleicht sogar besser. Es war einfach auch mal schön, mit vielen Neuen zu fahren und eben nicht nur die alten, gleichen Gesichter zu sehen.

Auch schön war es mal in Belgien und Luxemburg unterwegs zu sein. In beiden Ländern war ich nie oder kann mich zumindest nicht dran erinnern. Und vor allem in Luxemburg, wo wir ja auch in Familien waren, habe ich sogar Neues über dieses Land gelernt.



Ich hätte mich über eine etwas anspruchsvollere Tour gefreut, bei der wir eben nicht größtenteils nur Radweg und gerade, flache Wege fahren. Etwas mehr Abwechslung mit Bergen wäre einfach auch landschaftlich schöner gewesen, wobei die Tour im Großen und Ganzen natürlich schön war und wir ja am Ende auch noch über den „Col de la Schlucht“ gefahren sind.

Wieder sehr schön fand ich die Gîtes und Unterkünfte, in denen wir selber kochen konnten. Das ist zwar auch mit etwas mehr Arbeit verbunden, macht aber immer Spaß und schmeckt meist auch besser.

Und hier möchte ich die ganze Gruppe loben: Wir hatten keine größeren Unfälle und auch keine Verletzten. Also mussten wir logischerweise auch niemanden nach Hause schicken. Ok, streich das, dieses Jahr war es die Krankheit,

die zugeschlagen hat und wir mussten leider ein paar Verrückte nach Hause schicken. Andere mussten einen Tag aussetzen. Ich hoffe nur, dass ich mit all jenen noch eine komplette Tour erleben darf.

So, ich glaube, nachdem ich diese ein, zwei Sätze mehr geschrieben habe, komme ich mal zum Schluss. Es gibt ja noch andere Kommentare zu lesen. Für mich war es unglaublich schön, wieder mal mitfahren zu dürfen und ich kann mir keinen besseren Abschluss für die Schule vorstellen. Ich hoffe, nochmal mitfahren zu dürfen.

TOM



Dieses Jahr hatte es in sich und damit meine ich nicht die körperlich Belastung, unter welcher wir jeden Tag standen. Denn die körperliche Belastung kam mir persönlich leider zu kurz. Auch wenn es Momente gab, welche mich gefordert haben, kam ich nicht zu dem Punkt, an dem ich in die Ferne schauen und sagen konnte: „Oh wow, waren wir nicht gerade dort unten in diesem kleinen Ort? Hab ich das grade

wirklich geschafft?“

Dieser Jahr hatte es in sich, weil die zweite Tour-interne Familie, welche sich über mehrere Jahre aufgebaut hat, nicht vollständig dabei war. Für mich war es schwer, erneut wie bei der ersten Tour eine neue Tour-interne Familie zu finden. Ich hatte das Glück, dass meine Freundin mit mir dabei war. Somit hatte ich immer jemanden, an den ich mich halten konnte. Am Ende muss ich für mich sagen, dass ich diese Tour auf jede mögliche Art genießen konnte. Trotzdem muss ich sagen, dass wenn ich über dieses Projekt reden werde (was ich sehr gerne tue), ich nicht diese Tour als Beispiel nehmen werde. Dies war meine vierte Tour und ich bin ein wenig enttäuscht, dass ich nicht die Erinnerungen mitnehmen konnte wie die letzten drei Jahre.



Deswegen schaue ich nach vorne und Sorge dafür, dass ich nächstes Jahr mehr und schönere Erinnerungen mitnehme und diese auch gerne behalte.



URKUNDEN

ANNE BERLES wird ausgezeichnet als Stehmodell mit leichten Sturzten-
denzen und Schlagfertigungsartistin.

BETTINA BÜGE lassen wir aufgrund ihrer riesigen Verdienste um die Frank-
reich-AG fünffach hochleben für:

- die ausnahmslos zuverlässige Leitung der AG seit 2013;
- die vorbildliche und leidenschaftliche Organisation aller fünf Touren;
- die Klarheit in der Kommunikation, sowohl im Team als auch mit den Schüler*innen;
- die beeindruckende Energie und große Fitness: die gute, alte „Prêty-“ wird zur feschten „Turbo-Betty“;
- die herzliche und humorvolle Art, mit der sie die Tour-Familie als Ober-
haupt so viele Jahre liebevoll angeführt hat.

DENIS erhält das große Kämpferherz in Gold, da er trotz Krankheit die Voge-
sen erklommen hat

JANNIS erhält die goldene Speiche des AJPS (Allgemeiner Jannis Pannen-
Service).

JASCHA KOLBE erhält die Auszeichnung am rosagrünen Band als fahrende
Wassermelone und den Zupack-Pokal.

KATARZYNA erhält das weiße Trikot der besten Nachwuchsfahrerin und eine
Auszeichnung als freundliche Wegbegleiterin.

KAY erhält die Auszeichnung als unermüdliche Bergziege und die Helfernadel
in Gold.

LEO erhält eine Auszeichnung als goldener Wegposten und als wandelndes
Wikipedia.

LOQMAN erhält eine Auszeichnung als unermüdlicher Wegposten mit Dauer-
lächeln und den César für seine Rolle als docteur charmant.

MARIE erhält eine Auszeichnung als SDF (sans domicile fixe) in den Städten
Lothringens und als Obdachlosenimitatorin.

MARK erhält eine Auszeichnung für seine phantasievollen Schimpfworte beim
Bergerklettern und als Kundenkönig der französischen Backindustrie.

MATTHIAS SCHWARTZ wird ausgezeichnet für seine Organisation in pri-
vaten und fous-Bereichen und erhält die Kompassnadel in Gold.

MERLE wird ausgezeichnet als „prêty Merle“, weil sie morgens immer die
Erste war.

NIKOLA erhält eine Auszeichnung als talentierte Roboter-Woman.

NINA erhält eine Auszeichnung als Durchstarterin mit der größten Willens-
kraft.

NOEL erhält eine Auszeichnung als Würfel- und Zen-Meister.

OMRAN wird die goldene Kaffeetasse verliehen und er erhält eine Auszeich-
nung als Glücksbärchi.



PHILIPP EDEL wird das goldene Multitool verliehen, weil er repariert, encouragiert und reanimiert.

RAIMUND KALYTTA erhält eine Auszeichnung für seinen Auftritt als Tyrannosaurus Ray im Jurayssic-Parc Nancy und die goldene Rosette.

RITA MASULLO-MOHADJER erhält den Waschorden „Rita in der Tube“ und die goldene Kamera für ihre unermüdliche Dokumentationsarbeit.

ROSA erhält den Geschwindigkeits-Award, eine Auszeichnung als theatralischste Heulsuse auf der Bühne und als Haarkünstlerin.

SANDRINE wird ausgezeichnet als „reine de l'acrobatie“ und erhält den Off-road-Oskar.

TILMAN erhält den Sonderpreis für das durchdringendste Organ in der Geschichte der Nouveaux Fous Berlinoisis.

TOM erhält eine Auszeichnung für die fulminante Verwandlung vom vollschlanken Faulpelz zum fitten Fahrrad-Freak.

SPONSOREN

Wir bedanken uns für ihre großzügige finanzielle Unterstützung unserer diesjährigen Tour bei

DR. TILMANN RIEKEN
und
STÉPHANE COLLARD



In Zehlendorf gewährt uns Zweirad Henel Rabatte auf Reparatur und Fahrradverleih.



Bitte beachten Sie auch unseren Spendenaufruf auf der Hefrückseite.

Spendenaufruf

Die Nouveaux Fous Berlinoises der Kopernikus-Oberschule Berlin-Steglitz fahren seit Jahren mit Berliner Schüler*innen auf Fahrradtour nach Frankreich und brauchen Ihre Unterstützung.



Mehr Informationen unter: <http://nfb.kopernikus-oberschule.de/>

Spenden bitte an den Förderverein der Kopernikus-Oberschule Berlin e.V.

Konto: Deutsche Bank IBAN: DE95 1007 0024 0320 2769 00
BIC: DEUTDE33HAN Kennwort: NFB-Fahrradtour

Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt. Sponsoren können sich auf T-Shirts oder im Tourbuch präsentieren.

Kontakt per Mail an die Kolleg*innen:
a.berles@kos-mail.de | m.schwartz@kos-mail.de

oder an die Vereinsvorsitzende: foekos@kopernikus-oberschule.de